

NEUHEITEN  
RÜCKBLENDEN  
LESEPROBEN

2025

 Hartmann & Stauffacher

# *Katalog Bühne*

2026





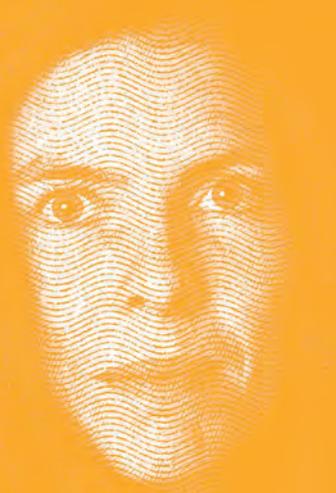


# ***Katalog Bühne 2025/2026***

## Rückblende 2024/2025

Deborah von Wartburg: <b>Victory im Sonnengruß</b> in Kaiserslautern . . . . .	14
Christoph Marthaler: <b>Wachs oder Wirklichkeit</b> in Berlin . . . . .	20
William Shakespeare (Deutsch von Frank Günther): <b>König Lear</b> in Düsseldorf . . . . .	26
Christoph Marthaler: <b>Dr. Watzenreuthers Vermächtnis</b> in Basel . . . . .	32
William Shakespeare (Deutsch von Frank Günther): <b>Ein Sommernachtstraum</b> in Frankfurt . . . . .	36
Lukas Bärfuss: <b>Die Krume Brot</b> in Basel. . . . .	42
Lukas Bärfuss: <b>Sex mit Ted Cruz!</b> in Zürich . . . . .	46
Lutz Hübner und Sarah Nemitz: <b>Wunderheiler</b> in Stuttgart . . . . .	50
Sarah Calörtischer: <b>Herz aus Polyester</b> in Berlin . . . . .	54
William Shakespeare (Deutsch von Frank Günther): <b>Viel Lärm um nichts</b> in Linz . . . . .	60
Miriam V. Lesch: <b>Wald</b> in Oldenburg. . . . .	66
Juan Mayorga: <b>María Luisa</b> in Plauen-Zwickau . . . . .	70
Ken Ludwig: <b>Sherlock Holmes: Der Fall Moriarty</b> in Hamburg . . . . .	84
Lutz Hübner und Sarah Nemitz: <b>Wahnfried</b> in Longborough . . . . .	90

## Leseproben



**Der letzte Bissen**

MIRIAM V. LESCH

16



LUKAS LINDER

**Mein Sommer mit Kim**

56



MICHAEL FRAYN

**Kopenhagen**

86



DEBORAH VON WARTBURG

**Die Biber**

38

# Inhalt

## Neue Stücke

Lutz Hübner und Sarah Nemitz: <b>Lob der Gerechten</b> .....	10
Lutz Hübner und Sarah Nemitz: <b>Wunderheiler</b> .....	13
Lukas Bärfuss: <b>Sex mit Ted Cruz!</b> .....	22
Lukas Bärfuss: <b>Die Krume Brot</b> .....	24
Sarah Calörtscher: <b>Die Rückkehr der Fährfrauen*</b> .....	28
Sarah Calörtscher: <b>Drill Baby Drill</b> .....	31
Alexander Weinstock: <b>Die Entschlossenen</b> .....	34
Gornaya: <b>Tell</b> .....	44
Olga Dimitrijević: <b>Mein Du</b> .....	48
Luis Dekant: <b>Rhein</b> .....	52
Christoph Marthaler: <b>Mein Schwanensee</b> .....	62
Christoph Marthaler: <b>Die Unruhenden</b> .....	64
Christoph Marthaler: <b>Gesellschaft mit besonderer Hingabe (GmbH)</b> .....	65
Kim Langner: <b>1984 - Dystopie 2.0</b> .....	68

## Neue Kinder- und Jugendstücke

Thomas Brinx und Anja Kömmerling: <b>Rapunzel</b> .....	74
Lutz Hübner und Sarah Nemitz: <b>The Drop</b> .....	74
Rebecca C. Schnyder: <b>Flaschenkinder</b> .....	75
Manuel Ostwald: <b>Die Blauen Engel</b> .....	75
Nadine Klante: <b>Oliver Twist</b> .....	76
Dirk Böhling: <b>Pummel Plüschpo</b> .....	77
Katharina Mosa: <b>König Drosselbart</b> .....	77

## Neue Unterhaltung

Manuel Ostwald: <b>Und täglich grünt der Tannenbaum</b> .....	80
Peter Quilter: <b>Trautes Heim, Stress allein</b> .....	80
Peter Quilter: <b>Filmstar</b> .....	81
Dirk Böhling: <b>Es brennt in mir ein Verlangen</b> .....	82
Manfred Langner und Axel Weidemann: <b>Im Café Europa</b> .....	83

Der Verlag .....	93
Impressum .....	95



# Neue Stücke



## Lutz Hübner und Sarah Nemitz



Lutz Hübner

Lutz Hübner wurde 1964 in Heilbronn geboren. Von 1990 bis 1996 arbeitete Hübner als Schauspieler und Regisseur am Rheinischen Landestheater Neuss und dem Theater der Landeshauptstadt Magdeburg. Seit 1996 ist er freiberuflicher Schriftsteller und Regisseur in Berlin.

Lutz Hübner, bekannt für sein umfangreiches und vielfältiges Stückerepertoire, gehört seit Ende der Neunzigerjahre zu den meistgespielten Gegenwartsdramatikern auf deutschen Bühnen. 1998 wurde er für **Das Herz eines Boxers** mit dem Deutschen Jugendtheaterpreis ausgezeichnet. 2008 erhielt Hübner die Honorable Mention der ASSITEJ International. Im Jahre 2009 wurde die Inszenierung seines Stückes **Geisterfahrer** durch das Staatstheater Hannover, im Jahre 2011 die Inszenierung seines Stückes **Die Firma** dankt durch das Staatsschauspiel Dresden zu den Mülheimer Theatertagen eingeladen. Der Autorenpreis der ASSITEJ wurde Lutz Hübner in 2011 verliehen. Zudem gehörte Hübner 2015 der Jury des Berliner Theatertreffens an. Im Jahr 2016 wurde er mit dem Preis der Autoren der Frankfurter Autorenstiftung ausgezeichnet.

Sarah Nemitz lebt und schreibt in Berlin. Als Schauspielerin war sie von 1989 bis 1993 am Rheinischen Landestheater Neuss tätig, in dieser Zeit erhielt sie den Preis als beste Nachwuchsdarstellerin des Theatertreffens NRW. Es folgten Engagements u.a. am Theater der Landeshauptstadt Magdeburg und dem Theater Bielefeld, sowie Engagements bei Film- und Fernsehproduktionen, z.B. "Rosenstraße" und "Jahrestage" von Margarethe von Trotta.



Foto: Tobias Kruse

Seit 2001 besteht eine kontinuierliche schreibende Zusammenarbeit zwischen Lutz Hübner und Sarah Nemitz, z.B. bei Theaterstücken wie **Hotel Paraiso** (Einladung zum Theater-treffen 2005), **Geisterfahrer** (2008) und **Die Firma dankt** (2011), beide eingeladen zu den Mülheimer Theatertagen. 2015 kam Hübners und Nemitz' Erfolgsstück **Frau Müller muss weg** in der Verfilmung von Sönke Wortmann in Starbesetzung (u.a. mit Anke Engelke) in die deutschen Kinos – der Film erreichte über 1 Mio. Zuschauer und erhielt zahlreiche Preise.



Sarah Nemitz

Die Stücke des Autorenduos Hübner/Nemitz sind in über ein Dutzend Sprachen übersetzt worden und werden auf der ganzen Welt gespielt. In der Werkstatistik des deutschen Bühnenvereins für die Spielzeit 2022/23 sind ihre Stücke als die an deutschen Bühnen meist-gespielten deutschsprachigen Theaterwerke lebender Autor\*innen gelistet, und auch in der Spielzeit 2023/24 sind Lutz Hübner und Sarah Nemitz unter den Top 4 der meistinszenierten lebenden Dramatiker\*innen des Landes.

# Lob der Gerechten

Ein Mann gewährt zwei jüdischen Schwestern Unterschlupf und rettet sie so vor den Nazis. 85 Jahre später soll die wenig bekannte Tat eine verspätete Ehrung erhalten. In Zusammenarbeit mit dem Stadtteilbüro und der jüdischen Gemeinde entsteht die Idee, eine Gedenktafel am Ort des Geschehens anzubringen: am Wohnhaus des Mannes, in dem er die beiden Schwestern versteckt hielt, ehe er ihnen zur Flucht aus Deutschland verhalf. Aber ist überhaupt genug Platz an der Hauswand? Und wer soll die Tafel pflegen? Fragen über Fragen, die allerdings auch weitere Ideen zur Folge haben: Man könnte das Ganze doch mit einem großen Straßenfest verbinden – bunt, divers, antifaschistisch! Die Idee finden alle gut. Aber in der Diskussion um Einladungen und Auftritte entzweit man sich schnell über die Frage, wo Diversität eigentlich aufhört und Intoleranz anfängt. Derweil erfahren die Hausbewohner\*innen von der geplanten Gedenktafel, und es entwickelt sich eine hitzige Debatte, mit der niemand gerechnet hat – denn eigentlich wollten alle doch nur alles richtig machen...

**Lob der Gerechten** ist ein hochaktuelles Stück über eine chaotische Suche nach gesellschaftlichem Konsens oder dem kleinsten gemeinsamen Nenner – mit bitterbösem Humor und tiefenscharfer Beobachtungsgabe.

Über die Fallstricke bürgerlichen Engagements und die schwierige Suche nach gesellschaftlichem Konsens

*"Lob der Gerechten" entwirft an einem konkreten Beispiel ein treffendes Krisenszenario von praktischer Demokratie und begeistert damit das Publikum mit einem Wechselbad der Gefühle.*

*[...] "Lob der Gerechten" dürfte mit seiner gnadenlosen Analyse und glänzend komponierten Struktur, mit dankbaren Rollen und Dialogen wieder ein bundesweit erfolgreiches Stück von Hübner/Nemitz werden.*

(Die Deutsche Bühne, Detlev Baur, 29.9.2025)

*"Lob der Gerechten" [...] bleibt nicht in kleinstädtischen Fragen verhaftet, sondern nähert sich dem gesamtgesellschaftlich bröckelnden Politik- und Demokratieverständnis von unten.*

(Nachtkritik, Hannah Eder, 29.9.2025)

*Lutz Hübner und Sarah Nemitz ist hier eine amüsante Gesellschaftskomödie gelungen, welche durch ihre Aktualität den Nagel auf den Kopf trifft und auch dem Publikum den Spiegel vorhält.*

(Regensburger Zeitung, Stefan Rieke, 30.9.2025)

*[...] sticht gnadenlos ins unentwirrbare Knäuel der Widersprüche, in dem sich die Gesellschaft gegenwärtig verheddert. Saukomisch und klug ist das gemacht, fein beobachtet [...]. Das Stück [...] setzt köstliche Pointen und scharfe Widerhaken und macht, was Theater im besten Fall tut: Perspektivwechsel anbieten, den Spiegel vorhalten.*

(Mittelbayerische Zeitung, Marianne Sperb, 30.9.2025)

---

## LOB DER GERECHTEN

von Lutz Hübner und Sarah Nemitz

---

## GENRE

Stück

---

## BESETZUNG & DEKORATION

Bes. variabel - Wechseldk.

---

## UA

28.9.2025, Theater Regensburg  
(Auftragswerk)



Über  
Krankheit, Heilung  
und Erbschaft als Trigger-  
punkte in der Familie

## Wunderheiler

Eine alleinerziehende Buchhändlerin, eine Finanzberaterin nebst Ehemann und ein Waldorfschullehrer, der mit seiner Frau ein alternatives Heilzentrum aufbauen möchte – unterschiedlicher könnten Claudias erwachsene Kinder und deren Blick auf die Welt kaum sein. Heute sind sie von ihr zu einem Familientreffen zusammengerufen worden, denn bei Claudia wurde eine schwere Herzerkrankung festgestellt: Ihre Kinder und Schwiegerkinder sollen ihr helfen zu entscheiden, ob sie sich einer riskanten Operation unterziehen soll, die ihre Lebenserwartung verlängern könnte.

Doch seit dem Tod des Vaters während der Corona-Pandemie haben sich zwischen den Familienmitgliedern tiefe Gräben aufgetan, und bald schon geht es nicht mehr nur um alte Rechnungen zwischen Geschwistern, sondern um große Themen: Schulmedizin versus alternative Heilmethoden, Selbstbestimmung versus Bevormundung, Zuneigung versus Zurückweisung.

Mit bemerkenswertem zeitdiagnostischem Gespür verhandeln Hübner/Nemitz die gesellschaftlichen Brüche, die uns seit der Corona-Pandemie immer schärfer vor Augen stehen und hier unter dem Brennglas der Familie aufs Deutlichste zutage treten. Wie sollen wir damit umgehen, wenn die jeweils "andere Seite" nicht nur in den sozialen Medien auftaucht, sondern uns am Frühstückstisch gegenüber sitzt – und am Ende trotz unüberbrückbar erscheinender Differenzen gemeinsam entschieden werden muss, wie es mit der Gesundheit der eigenen Mutter weitergeht? **Wunderheiler** ist ein Stück am Puls der Zeit: über Spaltung, Verantwortung und Selbstbestimmung.

---

### WUNDERHEILER

von Lutz Hübner und Sarah Nemitz

---

### GENRE

Stück

---

### BESETZUNG & DEKORATION

5D - 2H - Wechseldek.

---

### UA

2.5.2025, Schauspielbühnen Stuttgart  
(Auftragswerk)

» **Victory im Sonnengruß erfüllt [...] den hohen Anspruch ans Theater, Anstöße zu liefern und die Gegenwart zu reflektieren.** «

Fabian R. Lovisa, Die Rheinpfalz, 19.5.2025

» **Ein düsteres Stück – [...] schnell und unterhaltsam inszeniert.** «

Theresa Berwian, SWR Aktuell Rheinland-Pfalz, 21.5.2025

Demokratie ohne  
Mensch – Klaustrophobische  
KI-Dystopie – ausgezeichnet  
mit dem Else Lasker-Schüler-  
Stückpreis 2024

VICTORY IM SONNENGRUSS

von Deborah von Wartburg

Uraufführung am Pfalztheater Kaiserlautern am 16.5.2025

Regie: Mía Constantine

Dramaturgie: Petra Jenni





# Der letzte Bissen

MIRIAM V. LESCH

## GENRE

Stück

## BESETZUNG & DEKORATION

Bes. mind. 3 Darsteller\*innen - Wechseldek.

## FREI ZUR UA

Surreale Fabel  
zwischen Wald und  
Chatroom, Mensch  
und Tier, Damals und  
Heute

Foto: Christoph Schiele

---

## An der Bushaltestelle

---

*Den Rückweg macht sie mit dem Bus. Sie mag es, an der Haltestelle zu stehen und zu warten. Kirche, Supermarkt, leerer Dorfplatz. Irgendjemand wird gerade den Rasen mähen, jemand anderes wird Holz machen. So ist es auf dem Land. Vielleicht kommt wer vorbei zum Unterhalten. Aber es kommt niemand. Nur der Jäger hält in seinem neuen Wagen und lässt das Fenster herunter.*

**Jäger:** Grüß dich!

**Rotkäppchen:** Hallo.

**Jäger:** Wie geht's?

**Rotkäppchen:** Danke. Gut.

**Jäger:** Mir auch. Danke. Hab endlich mein neues Auto.

**Rotkäppchen:** Aha.

**Jäger:** Amarok PanAmericana, 240 PS. Perfekt für Off-Road-Terrain. Große Ladefläche. Die Abdeckung hinten kann man runternehmen. Spitzenwagen, sag ich dir.

**Rotkäppchen:** Woran erkennt man den Jäger?

**Jäger:** Am Auto.

---

*Jäger lacht.*

---

**Jäger:** Warst du bei der Oma?

**Rotkäppchen:** Ja.

**Jäger:** Wie geht's ihr?

**Rotkäppchen:** Geht so.

**Jäger:** Ich würde sie gerne besuchen. Die Oma. Wir kennen uns lange.

**Rotkäppchen:** Sie will niemanden sehen.

**Jäger:** Ich bringe ihr ein frisches Wildfleisch mit. Roh, in Salz eingelegt. Das mag sie.

**Rotkäppchen:** Die Oma bekommt alles von mir. Alles, was sie braucht.

---

*Rotkäppchen schaut auf die Uhr.*

---

**Jäger:** Geht ein Jäger zum Arzt –

**Rotkäppchen:** Den kenne ich schon.

**Jäger:** Kann nicht sein.

**Rotkäppchen:** Doch.

**Jäger:** Das mit der Frau Doktor –

**Rotkäppchen:** Ja.

**Jäger:** Die Oma kennt den sicher nicht.

**Rotkäppchen:** Der Oma kannst du nichts Neues erzählen.

---

*Rotkäppchen schaut auf die Uhr. Jäger schaut auf Rotkäppchen. Beide schweigen.*

---

**Jäger:** Was unterscheidet den Jagdhund vom Jäger –

**Rotkäppchen:** Kenne ich auch.

**Jäger:** Das ist eine neue Version, die hab ich erst letzte Woche beim Stammtisch –

**Rotkäppchen:** Ich kenne die.

**Jäger:** Magst du mitfahren bei mir? Ich kann dich heimbringen. Liegt fast am Weg.

**Rotkäppchen:** Nein. Danke. Mein Bus kommt gleich.

**Jäger:** Bist du sicher? Gibt Gas, die Kiste. Wir könnten die Forststraße entlangbrettern. Ein bisschen Schotter spritzen lassen. Ist ein richtig geiles Auto.

**Rotkäppchen:** Nein.

**Jäger:** Teuer war es schon, unter uns gesagt. 87.318 Euro. Jesusmaria. Aber man darf sich was leisten, ab und an. Ist den Preis auch wert, sag ich dir, den Preis wirklich wert. Du kannst ein Stück selbst fahren. Was meinst du?

**Rotkäppchen:** Ich nehme den Bus.  
**Jäger:** Dann lass ich dich stehen jetzt.  
**Rotkäppchen:** Mach das.  
**Jäger:** Liebe Grüße an die Oma.  
**Rotkäppchen:** Bis dann.  
**Jäger:** Bis dann. Sei vorsichtig. Es soll ein Wolf unterwegs sein.  
**Rotkäppchen:** Hier?  
**Jäger:** Wurde am Waldrand gesehen gestern.  
**Rotkäppchen:** Ist sicher ein Hund. Ein Streuner. Die Leute können das nicht unterscheiden. Sind alle hysterisch.  
**Jäger:** Es ist kein Hund.  
**Rotkäppchen:** Hast du ihn gesehen?  
**Jäger:** Nein.  
**Rotkäppchen:** Aha.  
**Jäger:** Ich weiß es aber.  
**Rotkäppchen:** Woher weißt du es?  
**Jäger:** Bin ich der Jäger, oder nicht? Ich werde doch wissen, was in meinen Revier los ist, was da ein und ausgeht. Herumschleicht und das Wild vertreibt. Wofür sitzt man Tag und Nacht an. Alles im Blick haben, alles sehen, alles wissen. Ordnung halten. Das ist mein Job, verstehst du.  
**Rotkäppchen:** Ich fürchte mich nicht vor Wölfen.  
**Jäger:** Ich auch nicht.

---

## Sommerabend

---

*Der Himmel hat fast keine Farbe mehr. Die Ränder des Waldes fransen aus. Rotkäppchen sitzt im Schaukelstuhl vor Großmutter's Hütte, die schon seit ein paar Jahren ihre Hütte ist. Hat sie ein Getränk mit Eiswürfeln und buntem Strohalm in der Hand? Wahrscheinlich. Man darf sich schon was leisten. Ab und an. Im Chatraum Wald\_21 wartet Wolf.*

**Wolf:** Hallo  
**Rotkäppchen:** Hey.  
**Wolf:** hey  
**Rotkäppchen:** Hallo.  
**Wolf:** bist du da  
**Rotkäppchen:** Ja. Ich bin da.  
**Wolf:** ich auch  
**Rotkäppchen:** Was machst du?  
**Wolf:** lasse mir die Sonne auf den Rücken scheinen döse unter einem Baum im Halbschatten  
**Rotkäppchen:** Hört sich fein an.  
**Wolf:** wie geht es dir  
**Rotkäppchen:** Ich war bei der Oma. Sie hat eine schwierige Phase.  
**Wolf:** tut mir leid

---

*Rotkäppchen tippt.  
Wolf wartet.*

---

**Rotkäppchen:** Manchmal ist das so bei ihr. Sie wird unruhig.  
**Wolf:** rastlos  
**Rotkäppchen:** Rastlos. Genau. Die ganze Nacht war sie wach. Ist im Garten vom Heim herumgelaufen. Zerkratze Beine hat sie.  
**Wolf:** ich konnte auch nicht schlafen letzte Nacht  
**Rotkäppchen:** Das ist so eine alte Geschichte bei ihr. Alles dreht sich im Kreis.  
**Wolf:** schlecht geträumt vermutlich  
**Rotkäppchen:** Vermutlich.  
**Wolf:** wolltest du nie weg was anderes sehen die Welt ist groß  
**Rotkäppchen:** Solange die Oma hier ist, will ich nicht weg.  
**Wolf:** verstehe  
**Rotkäppchen:** Die Oma ist das Wichtigste für mich. Sie war immer da, weißt du. Hat mir alles beigebracht.

**Wolf:** es ist gut so eine Oma zu haben  
**Rotkäppchen:** Es ist das Beste.  
**Wolf:** ja  
**Rotkäppchen:** Hier bleibt alles gleich, aber ich kenne mich aus. Das ist praktisch, weißt du.  
**Wolf:** langweilig auch ein bisschen oder  
**Rotkäppchen:** Jetzt bist du da.  
**Wolf:** ich  
**Rotkäppchen:** Ja, du. Du bringst mir frische Gedanken. Nachrichten und Geschichten.  
**Wolf:** Sehnsüchte und Träume  
**Rotkäppchen:** Vielleicht.  
**Wolf:** Erinnerungen  
**Rotkäppchen:** Manchmal denke ich, dass wir uns kennen.  
**Wolf:** Kaum.  
**Rotkäppchen:** Schon mal begegnet sind irgendwo ohne es zu wissen.  
**Wolf:** willst du was sehen  
**Rotkäppchen:** Okay.  
**Wolf:** ein Foto  
**Rotkäppchen:** Was für ein Foto?  
**Wolf:** von mir hab ich gemacht gestern hab an dich gedacht  
**Rotkäppchen:** An mich.  
**Wolf:** ja als ich nicht schlafen konnte  
**Rotkäppchen:** Da hast du an mich gedacht?  
**Wolf:** immer

---

*Rotkäppchen tippt.  
Wolf wartet.  
Rotkäppchen tippt.*

---

**Rotkäppchen:** Hihi.  
**Wolf:** ich schicke es dir warte

---

*Rotkäppchen wartet.*

---

**Rotkäppchen:** Wow.  
**Wolf:** gefällt es dir  
**Rotkäppchen:** Toll!  
**Wolf:** du magst es  
**Rotkäppchen:** Das Fell sieht so echt aus und die Schnauze richtig feucht. Machst du da Lack drauf?

---

*Wolf tippt.*

---

**Rotkäppchen:** Wunderschön, wirklich!  
**Wolf:** danke  
**Rotkäppchen:** Darf ich dir was sagen?  
**Wolf:** klar

---

*Rotkäppchen tippt.*

---

**Rotkäppchen:** Ich hätte Lust dich zu streicheln.  
**Wolf:** hinter den Ohren kraulen  
**Rotkäppchen:** Unbedingt.  
**Wolf:** find ich gut  
**Rotkäppchen:** Ja?  
**Wolf:** es gefällt dir echt  
**Rotkäppchen:** Voll!  
**Wolf:** sehen wir uns also später  
**Rotkäppchen:** Ja.  
**Wolf:** und wirst du den Mantel tragen  
**Rotkäppchen:** Weiß ich noch nicht.  
**Wolf:** steht dir so gut der Mantel auf dem Foto meine ich  
**Rotkäppchen:** Lass dich überraschen.  
**Wolf:** ich mag keine Überraschungen  
**Rotkäppchen:** Pech. Ich schon.

---

## Hinter der Hütte

---

*Rotkäppchen hat ihren Drink mit dem bunten Strohalm auf die schmale Holzbank gestellt. Die Eiswürfel sind längst geschmolzen. Leuchtet die Hütte in der Abendsonne? Vermutlich schon. Sie hat eine Axt in der Hand und spaltet Holzscheite, die sie an der Wand aufschichtet. Fällt ihr das verschwitzte Haar ins Gesicht? Eher nicht. Sie hat es wohl fest zusammengebunden und unter ihrem roten Kopftuch versteckt.*

**Rotkäppchen:** Die Oma hat mir das Schießen beigebracht. Das muss man können, hat sie gesagt. Später hat sie mir das Gewehr geschenkt und ihren Mantel. Eine in der Familie muss wissen, wie man sich selbst versorgt. Das ist wichtig, da darf man sich nicht auf andere verlassen. Also hab ich es gelernt. Früher haben das viele gemacht. Die Oma hat oft davon erzählt. Man scherte sich nicht um Regeln, Ordnungen und Gesetze. Hochwild für den hohen Adel, Niederwild für den niederen Adel und für die Bauern ein paar Singvögel, wenn der Hunger zu groß war. Nur ein edler Mensch darf ein edles Tier töten. Was für ein Blödsinn. Es ist ein uraltes Recht, hat die Oma gesagt. Darf einer ein Wild schießen, dürfen es alle. So muss es sein, auch wenn es so nie gewesen ist. Manche gingen in Socken in den Wald oder trugen Schuhe mit einer verkehrten Sohle. Bloß keine Spuren hinterlassen in der weichen Erde. Man setzte sich eine alte Perücke auf oder trug das Kleid der Frau. Andere schwärzten ihre Gesichter mit Kohle, um im dämmrigen Dickicht zu verschwinden. Schwarzgehen. So hat man das genannt.

Warum nicht? Die Ernte sollte man verrotten lassen, weil der Fürst eine Jagd ausrichtete und ein ganzes Dorf zur Unterstützung brauchte. Kein Stück durfte ihm durch die Lappen gehen. Doch ein Reh, einen Feldhasen schießen, weil man einen Hunger hat, größer als ein Haus, das ist ein kapitales Verbrechen. Dem Täter ein Geweih an den Rücken gebunden, an den Pranger gestellt. Ja, so wurde es gemacht. Damals. Vor langer, langer Zeit, sagte die Oma, und hat noch Glück gehabt, wenn man nicht gleich erschossen worden ist. Plötzlich gab es ein Bürgertum, die hatten Geld, die wollten jetzt auch hinaus, ihre Waidmannslust leben, ein bisschen auf blaues Blut machen. Nur ein freier Mann ist ein guter Jäger, sagten sie. So wurde das Jagdrecht an Grundbesitz gebunden. Dumm sind die nicht. 75 Hektar Land müssen es sein.

Wieder nichts für die kleinen Leute. Das macht keinen Unterschied, sagte die Oma, in unserer Familie wissen wir seit hunderten Jahren, wie man heimlich auf Pirsch geht. Auf leisen Sohlen.

Alles, was ich weiß, hab ich von der Oma gelernt. Die Oma verkleidete sich nie. Sie drehte das dunkle Innenfutter ihres Mantels nach außen, trug das Rot auf der Haut. Ein Glücksbringer. Heute ist das Futter tausendfach geflickt, all die Risse von Zweigen und Brombeerranken. Mich erwischen sie nicht, hat sie gesagt. Ich gehe kurz nach den Pilzen, und am nächsten Tag gab es frisches Fleisch.

Die Leute im Dorf haben sie respektiert. Hat man sich Geschichten über sie erzählt? Ja, vielleicht. Doch die Oma störte keinen. Bis dieser Sonntagsjäger kam. Mit seinem Präzisionsgewehr, Zielfernrohr und Nachtsichtgerät. Das ist sein Wald, hat er gesagt. Das ist sein Revier, sein Wild. Er zahlt dafür, und wenig ist es nicht. Er will seine Freunde einladen, große Drückjagden veranstalten. Das bringt Ruhm, Ehre vielleicht. Sicher bringt es berufliche Vorteile. Alles muss seine Ordnung haben. Erst durch sein Fadenkreuz betrachtet bekommt die Welt ihren Sinn. Auf den neuen Jäger kannst du spucken, hat die Oma gesagt, manches ändert sich nie.

---

## Vor der Dorfdisco

---

*Am Boden Zigarettenkippen und Glasscherben. Die Luft ist stickig. Wolf schwitzt in seinem Pelz. Rotkäppchen raucht eine Zigarette und schaut in den Himmel hinauf. Wahrscheinlich ist die Milchstraße zu sehen oder der kleine Wagen. Aber sie kann keine Sternbilder erkennen. Das hat ihr niemand beigebracht.*

**Wolf:** Magst du die? Sterne.

**Rotkäppchen:** Ja. Du.

**Wolf:** Doch schon. Schöne Sterne heute. Willst du nach Hause jetzt?

**Rotkäppchen:** Weiß nicht.

**Wolf:** Hinein mag ich nicht mehr.

**Rotkäppchen:** Nein. Drinnen ist es blöd.

**Wolf:** Genau. Betrunkene Idioten, die stinken.

**Rotkäppchen:** Die stinken echt. Bus fährt jetzt keiner mehr.

**Wolf:** Wir können zusammen gehen. Nur wenn du willst, natürlich.

**Rotkäppchen:** Okay.

**Wolf:** Zusammen ist es lustiger.

**Rotkäppchen:** Stimmt. Außerdem soll ein Wolf unterwegs sein.

Hat der Jäger erzählt. Aber dem ist nicht zu trauen.

**Wolf:** Mmh.

**Rotkäppchen:** Ich kann auf dich aufpassen. Kein Problem. Ich fürchte mich nicht vor Wölfen.

**Wolf:** Danke.

**Rotkäppchen:** Ich habe mein Gewehr dabei.

**Wolf:** Du hast dein Gewehr dabei?

**Rotkäppchen:** Hab ich immer.

**Wolf:** Wegen dem Wolf?

**Rotkäppchen:** Nein.

**Wolf:** Dass du den Mantel angezogen hast, gefällt mir. So schön, die Farbe.

**Rotkäppchen:** Ja. Willst du eine?

**Wolf:** Danke. Ich hab aufgehört.

**Rotkäppchen:** Macht nichts.

---

*Rotkäppchen steckt sich eine Zigarette an. Wolf hustet.*

---

**Rotkäppchen:** Kennst du die Geschichte von Rotkäppchen und dem Wolf?

**Wolf:** Wer kennt die nicht?

**Rotkäppchen:** Die wirklich wahre Geschichte. Kennst du die?

---

*Wolf rülpst.*

---

**Wolf:** Entschuldige.

---

*Rotkäppchen rülpst auch. Beide lachen.*

---

**Rotkäppchen:** Es war einmal vor langer, langer Zeit ein Mädchen, das immer einen roten Mantel trug.

**Wolf:** Man nannte sie Rotkäppchen.

**Rotkäppchen:** Sie wurde von allen Rotkäppchen genannt.

Rotkäppchen hatte eine alte Großmutter, die allein in einer Hütte im Wald lebte.

**Wolf:** Hat mich immer gewundert, dass die ganz allein lebt.

**Rotkäppchen:** Die Leute im Dorf waren engstirnig, kleinkariert, du weißt schon. Im Wald hatte sie ihre Ruhe.

**Wolf:** Mmh.

**Rotkäppchen:** Damals in der alten Zeit und so, da glaubten die an alles. Die hätten die Großmutter als Hexe verbrannt vielleicht.

**Wolf:** War sie eine Hexe?

**Rotkäppchen:** Sie war eine Jägerin. Eine heimliche Jägerin. Die beste heimliche Jägerin, die du dir vorstellen kannst. Eine Artemis, die nie entdeckt wurde.

**Wolf:** Sie hat gewildert.

**Rotkäppchen:** Ansichtssache.

**Wolf:** Wilderei ist nicht in Ordnung. Mit der Wilderei fangen die ganzen Probleme an.

**Rotkäppchen:** Ja, ja.

**Wolf:** Da wandert ein Wolf irgendwo ein oder ein Bär und zack so ein Jägertrattel muss ihn abknallen. Natürlich. Weil er auch diesen schönen Bettvorleger will, wie sein amerikanischer Kumpel. Sich einmal fühlen wie der echte Trapper in der echten Wildnis. Davon träumen die Leute.

**Rotkäppchen:** Besser einen Wolf erschießen, als gefressen werden. Hat die Oma immer gesagt.

**Wolf:** Wir haben keine Wildnis mehr. Das ist unser Problem.

**Rotkäppchen:** Du würdest eine Wildnis gar nicht überleben.

**Wolf:** Ich mag Wildnis.

**Rotkäppchen:** Von der Parkbank betrachtet, aus dem Autofenster, da ist sie schön, deine Wildnis. Distanz und sichere Entfernung, markierte Wege. Aussichtspunkte. Da lässt sich Natur schwärmend betrachten.

**Wolf:** Ein bisschen Romantik wird doch noch erlaubt sein.

**Rotkäppchen:** Ja. Nein. Okay, jetzt reicht es. Willst du die Geschichte hören oder nicht? Ich erzähle hier. Eines Tages wurde die Großmutter krank und die Mutter beschloss Rotkäppchen in den Wald zu schicken. Sie gab ihr einen Korb mit Brot und Käse.

**Wolf:** Und Schinken und Speck.

**Rotkäppchen:** Kuchen. Eine Flasche Wein.

**Wolf:** Ein bisschen Butter.

**Rotkäppchen:** Butter war nicht dabei.

**Wolf:** Ich bin mir sicher, dass Butter dabei war.

**Rotkäppchen:** Das kannst du nicht wissen.

**Wolf:** Doch.

**Rotkäppchen:** Nein.

**Wolf:** Doch.

**Rotkäppchen:** Nein.

*Wolf knurrt.*

**Rotkäppchen:** Egal. Die Mutter schickte Rotkäppchen in den Wald zur Großmutter, mit einem Korb voll guter Sachen. Die Großmutter war krank, konnte nicht jagen und hatte nichts zu essen.

**Wolf:** Die arme Großmutter.

**Rotkäppchen:** Die Mutter sagte die üblichen Dinge: bleib auf dem Weg, steig nicht zu fremden Männern in die Kutsche, beeile dich, später soll es ein Gewitter geben. Du weißt schon.

**Wolf:** Mütter.

**Rotkäppchen:** Genau. Rotkäppchen ging los.

**Wolf:** Jetzt kommt der spannende Teil, oder?

**Rotkäppchen:** Der spannende Teil der Geschichte. Rotkäppchen war nicht dumm und sie hatte ihre Oma sehr lieb. Sie lief auf direktem Weg zur Hütte. Sie schaute nicht links, nicht rechts und sie pflückte keine blöden Blumen. Wenn schon, dann hätte sie der Oma ein paar Pilze mitgebracht, doch für Pilze war es zu trocken.

**Wolf:** Es war ein sehr trockener Sommer. Die Ernte war verdorrt. Die Menschen versteckten sich in ihren Häusern und kamen erst abends heraus.

**Rotkäppchen:** Sie lief am ausgetrockneten Flussbett entlang und quer über die sonnenverbrannte Lichtung. Das Gras war braun unter ihren Füßen.

**Wolf:** Den Hunden hing die Zunge aus dem offenen Maul und die Schafe kamen in den Wald, um im flachen Schatten der Bäume die letzten tiefwachsenden Blätter abzufressen.

**Rotkäppchen:** Es war heiß und sie schwitze.

**Wolf:** Die schwere Luft ließ sich kaum atmen, nachts konnte man nicht schlafen. Menschen und Tiere waren rastlos.

**Rotkäppchen:** Sie stolperte und stieß sich das Knie an einem Stein. Das Blut leuchtete rot wie ihr Mantel. Sie musste weiter, sie musste zur Großmutter und ihr den Korb mit den guten Sachen bringen.

**Wolf:** Der Korb war schwer.

**Rotkäppchen:** Ja, der Korb war schwer.

**Wolf:** Weiter auf dem steinharten Weg, zwischen welken Farnen und vertrockneten Heidelbeersträuchern, die dieses Jahr kaum Beeren tragen würden.

**Rotkäppchen:** Endlich: die Hütte.

**Wolf:** Die Tür stand offen und sie ließ den Korb fallen.

**Rotkäppchen:** Die Tür stand offen. Rotkäppchen ließ den Korb fallen. Sie rief ihre Oma. Oma? Oma! Ich bin es! Dein liebes Rotkäppchen.

**Wolf:** Es ist nichts zu hören.

**Rotkäppchen:** Schnell zur Hütte und hinein durch die kleine Tür. Da sieht sie es. Der Jäger ist vor ihr da gewesen.

**Wolf:** Der Jäger?

**Rotkäppchen:** Ja, nein – der Wolf, meine ich. Der Wolf natürlich.

Dick und fett lag er im Bett und schleckte sich seine Zähne.

**Wolf:** Ich bin es, deine liebe Oma.

**Rotkäppchen:** Sagte der Jäger.

**Wolf:** Sagte der Wolf. Das hat doch der Wolf gesagt.

**Rotkäppchen:** Ja. Nein. Der Wolf. Der Jäger. Wolf, Jäger. Egal. Er, er lag im Bett und er sagte: Komm. Komm näher, mein Kind, sagte er.

**Wolf:** Warum hast du so große Augen? fragte Rotkäppchen.

**Rotkäppchen:** Damit ich dich besser sehen kann.

**Wolf:** Und warum hast du so große Ohren?

**Rotkäppchen:** Damit ich dich besser hören kann.

**Wolf:** Und warum hast du so große Hände?

**Rotkäppchen:** Damit ich dich besser packen kann.

*Wolf packt Rotkäppchen und wirft sich mit ihr zu Boden.*

**Rotkäppchen:** Was hast du mit meiner Oma gemacht? Was hast du mit meiner Oma gemacht.

**Wolf:** Was?

**Rotkäppchen:** Was hast du mit meiner Oma gemacht?

*Rotkäppchen beißt Wolf ins Ohr. Wolf heult auf.*

**Wolf:** Es war ein Scherz. Ein dummer Scherz. Was ist los? Ich kenne deine Oma doch gar nicht.

**Rotkäppchen:** Was?

**Wolf:** Ich kenne deine Oma nicht, ich kenn die nicht.

**Rotkäppchen:** Du kennst sie nicht.

**Wolf:** Ich kenne sie nicht.

**Rotkäppchen:** Du kennst meine Oma nicht.

**Wolf:** Nein.

**Rotkäppchen:** Nein. Tut mir Leid.

**Wolf:** Schon okay.

**Rotkäppchen:** Hab ich dir weh getan?

**Wolf:** Nicht so schlimm.

**Rotkäppchen:** Du blutest.

**Wolf:** Ist nicht so schlimm.

**Rotkäppchen:** Voll peinlich. Echt.

**Wolf:** Macht nichts. Das kann jedem passieren.

**Rotkäppchen:** Ich glaub, ich gehe jetzt. Nach Hause.

**Wolf:** Soll ich mitkommen?

**Rotkäppchen:** Geht schon.

**Wolf:** Ich kann gerne mitkommen.

**Rotkäppchen:** Nein. Es geht schon. Ich gehe alleine. Wirklich.

Das ist besser. Aber danke, sehr aufmerksam von dir.

*Wolf nickt. Rotkäppchen stapft los.*

**Wolf:** Ich muss in die gleiche Richtung.

...



## » Ein neuerliches Signature Piece mit dem Zeug zum Referenzwerk!«

Christine Wahl, Tagesspiegel, 15.3.2025

Eine  
"Wirklichkeitsbetastung"  
mit Wachsfiguren

» So wundervoll verspult, so unheimlich skurril, so melancholisch zerdehnt, das kann nur Christoph Marthaler, der mit 'Wachs oder Wirklichkeit' sein fantastisches Comeback an der Berliner Volksbühne gibt.«

Jakob Hayner, Die Welt, 15.3.2025

» Beschworen wird hier die Macht der Musik und der Emotion, vor allem aber die Zauberkraft des Komischen und Unperfekten.«

Wolfgang Höbel, Spiegel, 15.3.2025

### WACHS ODER WIRKLICHKEIT

von Christoph Marthaler

Uraufführung an der Volksbühne Berlin am 13.3.2025 (Auftragswerk)

Regie: Christoph Marthaler

Dramaturgie: Malte Ubenauf, Sabine Zielke



Foto: Matthias Horn



Foto: Claudia Herzog

## Lukas Bärfuss



Lukas Bärfuss, geboren 1971 in Thun (Schweiz), ist Dramatiker und Romancier, Essayist und Dramaturg. Seine Stücke werden weltweit gespielt, seine Romane sind in über zwanzig Sprachen übersetzt. 2003 wurde er für **Die sexuellen Neurosen unserer Eltern** als bester Nachwuchsdramatiker ausgezeichnet und bekam 2005 den Mülheimer Dramatikerpreis für **Der Bus**. Er erhielt zahlreiche Preise, u.a. den Berliner Literaturpreis (2013), den Schweizer Buchpreis (2014) und den Nicolas-Born-Preis (2015) – 2019 wurde Lukas Bärfuss mit dem Georg-Büchner-Preis ausgezeichnet. Bärfuss' Neufassung von Pedro Calderón de la Barcas **Das grosse Welttheater** wurde 2024 vor der barocken Klosterkirche in Einsiedeln uraufgeführt. 2025 erlebte Bärfuss' neuester Theatertext **Sex mit Ted Cruz!** seine Uraufführung am Schauspielhaus Zürich. 2023 erschien sein aktueller Roman "Die Krume Brot", dessen Theateradaption im Dezember 2024 am Schauspiel Basel uraufgeführt wurde. Im Januar 2025 feierte das dokumentarische Filmporträt "Lukas Bärfuss – Schriftsteller" Premiere auf den Solothurner Filmtagen. Lukas Bärfuss ist Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung und lebt in Zürich.

Über die  
Verwerfungen des autoritär-  
konservativen Chauvinismus  
amerikanischer Prägung

## Sex mit Ted Cruz!

(Der Mann im einundzwanzigsten Jahrhundert)

Es ist in der Politik keine Seltenheit, eine klare Haltung eher als modisches Accessoire zu betrachten, das man jederzeit austauschen kann. Denn fehlendes Rückgrat kann der Karriere helfen, und je schamloser es dabei zugeht, desto faszinierter ist das Publikum.

2015-16: Im republikanischen Vorwahlkampf zur kommenden US-Präsidentschaftswahl ist Ted Cruz einer der großen Favoriten. Doch dann kommt alles anders, denn ein gewisser Donald Trump schickt sich an, die Republikanische Partei im Sturm zu erobern. Cruz aber kämpft für seine Ideale, die er durch den politischen Newcomer, der sich an keinerlei Regeln hält, bedroht sieht: Für ihn stehen nicht nur die Republikanische Partei, sondern die ganzen USA am Scheideweg von echten konservativen Werten auf der einen und purer Scharlatanerie auf der anderen Seite. Wie lange aber wird er standhalten? Ist Ted Cruz nur ein Unsympath, der sich inmitten eines Abgesangs auf den konservativen amerikanischen Mann, den Ronald Reagan einst zur Welt brachte, wiederfindet? Oder verkörpert er mehr?

Lukas Bärfuss lässt uns in seinem atemlosen Theatertext Zeuge davon werden, wie Ted Cruz' Aussichten, der nächste Präsidentschaftskandidat der Republikaner zu werden, im Laufe des Vorwahlkampfes mehr und mehr schwinden, während ihm parallel dazu sein Privatleben zu entgleiten scheint. Sein Abschied ist laut, traurig, wütend, austeilend – er ist eine Warnung vor dem, was folgen wird. Hauptsache, Ted bleibt sich treu! Oder?

---

### SEX MIT TED CRUZ!

(Der Mann im einundzwanzigsten Jahrhundert)  
von Lukas Bärfuss

---

### GENRE

Stück

---

### BESETZUNG & DEKORATION

1H / auch variable Besetzung  
möglich - 1 Dek. / auch Wechseldek. möglich

---

### UA

UA: 18.5.2025, Schauspielhaus Zürich  
(Auftragswerk)



## Die Krume Brot

Wo begann das Unglück von Adelina, geboren in Zürich, Tochter italienischer Einwanderer? In der Gegenwart, zu Beginn des Stückes, trifft ihre Tochter Emma auf den Dramatiker Lukas, der sich außerordentlich für Adelinas Geschichte interessiert. Vor dem Hintergrund der historischen Verwerfungen des vorletzten und letzten Jahrhunderts entfaltet sich in einem rasanten Panorama die Familiengeschichte Emmas – über ihre Urgroßeltern und Großeltern, bis zu ihrer Mutter Adelina. Für Adelina gibt es in der Schweiz der 1970er Jahre keinen Platz. Von ihrem Vater erbt sie einen Schuldenberg, muss ihre Ausbildung abbrechen und sich für einen Hungerlohn in einer Fabrik krummmachen. Als ihre Tochter Emma auf die Welt kommt – der Vater hat sich längst abgesetzt – gerät Adelina endgültig in eine Abwärtsspirale aus Armut und immer neuen Schulden. Die frauen- und fremdenfeindliche Gesellschaft nimmt ihr jede Möglichkeit, etwas an ihrer Situation zu verändern, aber Adelina glaubt sich selbst schuld an ihrem Unglück. Als ein reicher Gönner einen Ausweg aus ihrer Misere verspricht, schlägt Adelina ein und geht mit ihm sogar nach Italien. Doch dort gerät alles umso mehr aus den Fugen. Die vierjährige Emma verschwindet aus dem Haus im Piemont, Adelina wird von den linksterroristischen Roten Brigaden angeworben – und trifft eine weitere schlechte Entscheidung, die sie letztlich ihre Freiheit kostet.

Die Vergangenheit durchsetzt die Gegenwart und schert sich dabei nicht um Ländergrenzen: Lukas Bärfuss adaptiert seinen neuen Roman für das Schauspiel Basel und erweitert die Erzählung insbesondere um eine erwachsene Emma, die die Handlung in die Gegenwart führt. Antú Romero Nunes inszeniert mit großer Besetzung die Geschichte über den Teufelskreis der Armut und zeichnet ein gesamteuropäisches Gesellschaftsbild der 1970er Jahre bis heute.

---

### DIE KRUME BROT

von Lukas Bärfuss

Stück nach dem gleichnamigen Roman

---

### GENRE

Stück

---

### BESETZUNG & DEKORATION

Bes. variabel - Wechseldek.

---

### UA

13.12.2024, Theater Basel (Auftragswerk)

**Abonnieren Sie unseren Newsletter**



» **Regisseur Evgeny Titov reduziert das dunkel glosende Handlungsgeflecht Shakespeares auf den Lear-Strang: Wir sehen tatsächlich das Wesentliche, den existenziellen, ja existenzialistischen Kern des Stücks.**«

Jens Dirksen, Westfalenpost, 2.2.2025

» **Atmosphärisch ist das Ganze ein Triumph.**«

Alexander Menden, Süddeutsche Zeitung, 3.2.2025

» **Eine glanzvolle, eindreiviertel Stunde lang fesselnde Inszenierung.**«

Bertram Müller, Rheinische Post, 3.2.2025

---

**KÖNIG LEAR**

---

von William Shakespeare

---

Deutsch von Frank Günther

---

**Premiere am Düsseldorfer Schauspielhaus am 1.2.2025**

---

Regie: Evgeny Titov

---

Dramaturgie: Janine Ortiz







Foto: Fabienne Gantenbein

## Sarah Calörtscher



Sarah Calörtscher (\*1991 in Graubünden) sitzt am liebsten vor Tastaturen: An Synthesizern textet sie Sound, am Computer komponiert sie Wortgebilde. Nach einem Bachelor in Musik und Bewegung studierte sie Dramaturgie an der ZHdK. Die Suche nach musikalischen Erzählstrukturen und der Zweifel an allem Festgefahrenen sind Kernthemen ihrer künstlerischen Arbeit. Bei Projekten in der freien Szene ist sie als Dramaturgin, Musikerin und Autorin anzutreffen. Sie ist Mitbegründerin der Band "Strange Modes" und komponiert auch fürs Theater, u.a. für "get matched" am Theater Neumarkt (2021), "Replica" am Treibstoff Basel (2023) und "I want to belong" am Theater Marie (2024). Nach einem Studio-Semester am Theater Neumarkt war sie dort Regieassistentin für Anna-Sophie Mahlers "Whistleblowerin" und Satoko Ichiharas "Madama Butterfly". Nebst weiteren Hörspielen schrieb sie 2020 für das SRF (Schweizer Radio und Fernsehen) das Kurzhörstück "Oxytocin".

Sie ist Absolventin des Dramenprozessors 22/23, in dessen Rahmen das Stück **Herz aus Polyester** entstand, für das sie 2024 mit dem Kleist-Förderpreis ausgezeichnet wurde (UA am Deutschen Theater Berlin). Im Frühjahr 2023 hatte sie am Kellertheater Winterthur ein erstes Engagement als Dramaturgin für die Produktion von Marina Skalovas "Der Sturz der Kometen und der Kosmonauten". Zuletzt hat sie mit dem Verein "soft und sauer" ein dreiwöchiges performatives Recherchezentrum zum Thema Wohnraum geführt. Ihre Stückentwicklung "Grounding" mit der "cie. softsoil" gewann den Theaterwettbewerb Premio-SPRING 2024 und feierte im November 2024 Premiere am Südpol in Luzern. In der Spielzeit 24/25 ist Sarah Calörtscher im Rahmen der Schweizer Dramatiker\*innen-Förderung "Stücklabor" Hausautorin am Theater Luzern.

Seit Juli 2025 ist Sarah Calörtscher Stipendiatin der SciArt Residency, einem gemeinsamen Projekt der Universität Heidelberg und dem Nationaltheater Mannheim, wo sie sich künstlerisch mit Fragestellungen der Quantenphysik auseinandersetzt. In der Spielzeit 2025/26 stehen zwei Uraufführungen von Sarah Calörtscher auf dem Spielplan – eine am Theater Luzern und eine am Staatstheater Nürnberg.



Ein schwebender  
Text über die Angst vor  
dem Loslassen – und ihre  
Überwindung

## Die Rückkehr der Fährfrauen\*

(Ein Passagenritus)

Die Fährfrauen\*, Hüterinnen der Flüsse und Navigatorinnen der Welt, haben ihre einstige Bedeutung verloren. Früher einmal wurden sie aufgesucht, um durch Chaos und Veränderung zu begleiten. Heute sehen die Menschen in ihnen nur noch Dienstleisterinnen für eine schnelle Überfahrt. Die letzte Fährfrau\* versucht deshalb etwas Neues und gründet das "Happy Dying Retreat" – einen Ort, an dem Menschen das Sterben üben können. Bloß hat zu sterben niemand mehr vor: Longevity ist das Ziel. Um das Retreat zu promoten, engagiert die Fährfrau\* die Filmerin Persephone für einen Werbespot. Doch der Dreh kommt erst gar nicht in Gang, und zwar nicht allein deshalb, weil der abgehalfterte Schauspieler mit Vergangenheitsneurose seinen Text nicht kann. Allzu schnell zieht die Fährfrau\* Persephone in ihr Ritual hinein – und die muss erkennen, dass ihr der Weg zurück versperrt ist. Während anderswo zwei Untote in ihrem Podcast über kollektivistische Zombie-Ameisen plaudern, muss Persephone sich entscheiden: Geht sie weiter, oder bleibt sie in der Schweberei?

Sarah Calörtschers neues Theaterstück umkreist mit absurdem Witz und feinem sprachlichen Gespür eine große Ambivalenz unserer Zeit: Gerade da, wo Wandel zum höchsten Prinzip erhoben wird, herrscht die tiefste Angst vor Übergangszuständen. Und so ist **Die Rückkehr der Fährfrauen\*** sowohl eine Feier des Zauderns und des langsamen Übergangs als auch ein Plädoyer für den Mut, den nächsten Schritt zu gehen, wenn die Zeit dafür gekommen ist.

---

### DIE RÜCKKEHR DER FÄHRFRAUEN\*

(Ein Passagenritus)  
von Sarah Calörtscher

---

### GENRE

Stück

---

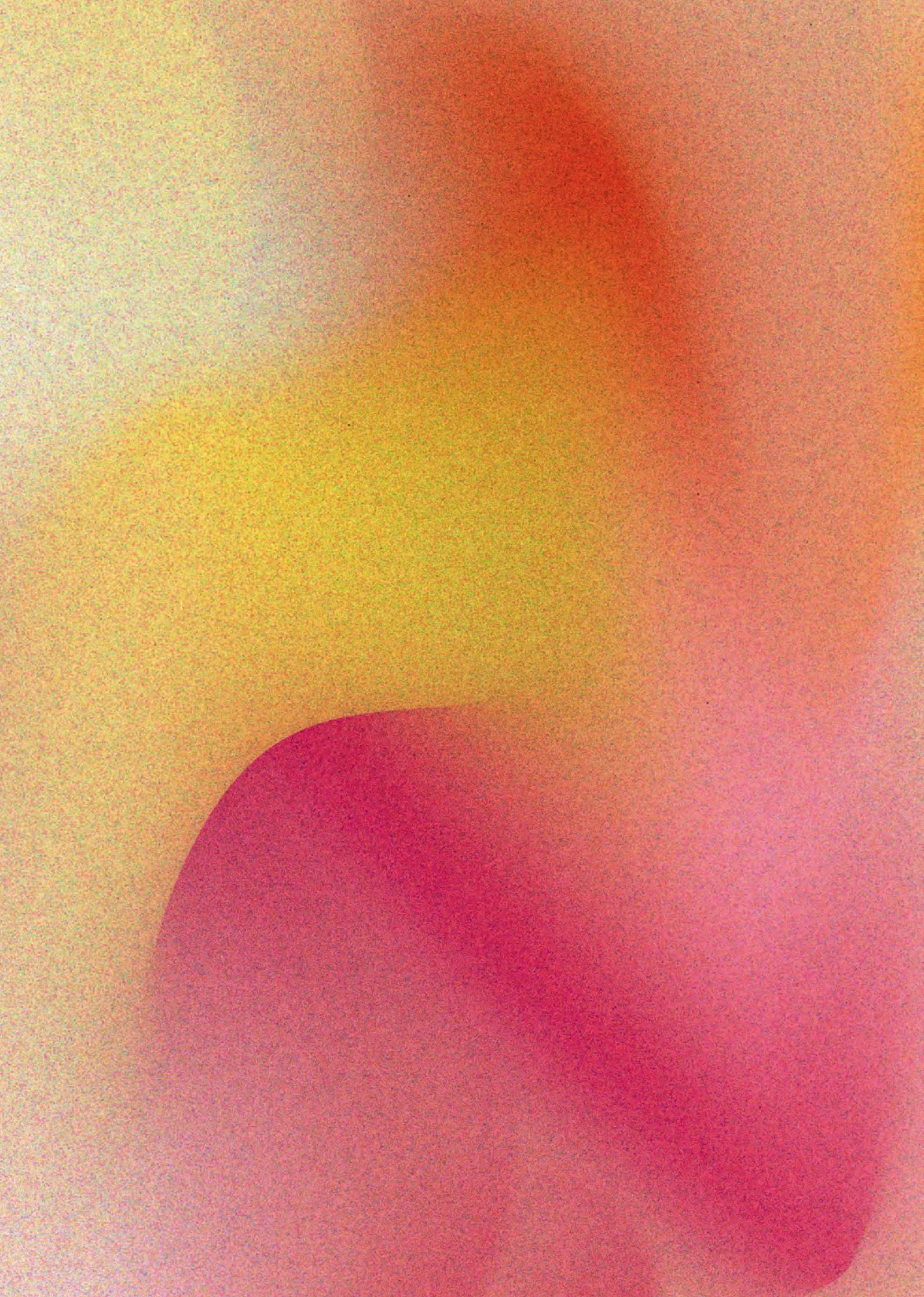
### BESETZUNG & DEKORATION

Bes. variabel - Wechseldek.

---

### UA

UA: 13.11.2025, Theater Luzern  
(Stücklabor Basel - Auftragswerk)



Theater als  
Suchbewegung – eine  
absurde Expedition in den  
Abgrund, vor dem wir  
stehen

## Drill Baby Drill

Ein Loch hat sich aufgetan, unvermittelt, grundlos, klaftertief – und aus seinen Tiefen strömt ein seltsames Gas. Um zu erforschen, ob jenes die Energiekrise der Menschheit lösen könnte, ist die Geologin ins "Schlundloch" hinabgestiegen, begleitet nur von einem sprechenden und unablässig stichelnden Aufnahmegerät. Je weiter ihr Irrweg durch die labyrinthischen Gänge sie führt, desto mehr geht die Geologin jedoch ihrer Mission verloren. Zu fraglich scheint ihr, ob die Menschheit ihre Fortexistenz überhaupt verdient. Nahe des Erdkerns stößt sie auf etwas, das ihre Zweifel teilt: das depressive Orakel, das nicht mehr prophezeien, sondern bloß noch abwarten will. Doch mit der Ankunft der Geologin verändert sich etwas. Denn sie ist der erste Mensch, der es so tief nach unten geschafft hat.

In **Drill Baby Drill**, einem Auftragsstück für das Staatstheater Nürnberg, montiert Sarah Calörtscher drängende Themen unserer Gegenwart leichthändig zu einer glimmenden Collage. Voll lakonischem Witz und ohne jedes Pathos geht es um die Grenzen des Wachstums, um die Macht der Systeme und um Wege aus der Paralyse, angesichts der Geschichte, die die Menschheit über sich selbst schreibt.

---

**DRILL BABY DRILL**  
von Sarah Calörtscher

---

**GENRE**  
Stück

---

**BESETZUNG & DEKORATION**  
Bes. variabel - Wechseldek.

---

**UA**  
UA: 19.2.2026, Staatstheater Nürnberg  
(Auftragswerk)

Patriarchen  
im Floskelgewitter –  
ein Machtsystem  
zerlegt sich selbst



» **Vieles an Christoph Marthalers neuer Theatererfindung [...] kommt einem vertraut vor: die meisten der Darsteller, die stupende Musikalität der Abläufe, die Freiheit der Assoziationen. Und doch ist diesmal einiges anders, böser, dunkler.**«

Egbert Tholl, Süddeutsche Zeitung, 18.9.2024

» **In Marthalers Stück ist die Macht, die in idiotischen Wiederholungen der gleichen Phrasen, Gesten und Szenen beschworen wird, vor allem eines: vergangen. Es ist die leere Rhetorik von Politikern und Männern von gestern [...].**«

Salomé Meier, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 16.9.2024

» **Marthaler war ja nie nur lustig oder komisch. [...] Schon immer war da dieses wache Sensorium für Prä-, Post- und Krypto-Faschistoides. Aber so bitter und düster wie diesmal waren seine Theaterbilder noch nie.**«

Alfred Schlienger, Neue Zürcher Zeitung, 29.9.2024

DOKTOR WATZENREUTHERS VERMÄCHTNIS – EIN WUNSCHDENKFEHLER

von Christoph Marthaler

Uraufführung am Theater Basel am 13.9.2024 (Auftragswerk)

Inszenierung: Christoph Marthaler

Musikalische Einstudierung: Bendix Dethleffsen

Dramaturgie: Timon Jansen



Foto: Theater Basel (Lucia Hunziker)



Foto: Almuth Elhardt

## Alexander Weinstock



Alexander Weinstock ist Dramaturg und Teil des künstlerischen Programmteams am Theater an der Ruhr. Er ist als Dramaturg und Texter Mitglied der Gruppe RUHRORTER und begleitet als Dramaturg die Lesereihe "Tatort Mittelmeer" von SOS Humanity. Sein erster Gedichtband, "Die Gefährdung der Jugend", erschien 2023 in der edition neje tiden. Alexander Weinstock forschte und unterrichtete an der Universität zu Köln, der Universidad de Sevilla, der UC Berkeley und der Universität Hamburg an der Schnittstelle von Literatur- und Theaterwissenschaft. Aktuell ist er Lehrbeauftragter im Masterstudiengang Theorien und Praktiken professionellen Schreibens an der Universität zu Köln.

Über Verantwortung  
und Menschlichkeit vor  
der Folie des Debakels um  
die Aufnahme afghanischer  
Ortskräfte

## Die Entschlossenen

Im Frühjahr 2021 ziehen die NATO-Mächte ihre Truppen aus Afghanistan ab – und innerhalb kürzester Zeit bringen die Taliban das Land wieder unter ihre Kontrolle. Für die sogenannten Ortskräfte, die während des Krieges mit den westlichen Truppen kollaboriert haben, bedeutet das eine Katastrophe. Wir alle haben die Bilder gesehen: die grausamen Szenen an den Flughäfen, die startenden Flugzeuge, an deren Tragflächen Menschen hängen. Wir haben die Bilder gesehen, und wir haben sie wieder vergessen. Im Juli 2025 pausiert die deutsche Bundesregierung entgegen ihren vorherigen Zusagen das Aufnahmeverfahren für ehemalige Ortskräfte und weitere gefährdete Gruppen aus Afghanistan.

In mehrstimmigen, fließenden Textflächen leuchtet **Die Entschlossenen** eine beschämende Gemengelage aus: die Indolenz des deutschen Diskurses, die bürokratischen Verrenkungen der Institutionen und die Verantwortungsverweigerung von Innen- und Außenpolitik. Alexander Weinstock operiert dabei hautnah an der medialen Realität. Immer wieder schlagen Fragen, die authentischen Berichten, Interviews und Kommentaren entnommen sind, Schneisen in seinen Text. In einer hochpoetischen Sprache voller Kippunkte umkreist **Die Entschlossenen** den Zustand einer Gesellschaft, die ihre eigenen Werte nicht mehr repräsentiert – und stellt universelle Fragen nach Verantwortung, Integrität und Menschlichkeit.

---

**DIE ENTSCLOSSENEN**  
von Alexander Weinstock

---

**GENRE**  
Stück

---

**BESETZUNG & DEKORATION**  
Bes. variabel - Wechseldek.

---

**UA**  
Frei zur UA

» **Ständig geht es in diesem Stück [...] um die Augen, die unsere Weltsicht bestimmen und die doch, wie Shakespeare zeigt, so radikal und vollständig getäuscht werden können, dass man verzweifeln möchte.**«

Tilman Spreckelsen, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10.2.2025

» **Gegen die Jahreszeit inszeniert Christina Tscharyiski im kalten Februar in Frankfurt Shakespeares 'Sommernachtstraum' als hochästhetisches Ereignis mit ausgeklügelter Farbsymbolik.**«

Ruth Fühner, nachtkritik, 8.2.2025

---

**EIN SOMMERNACHTSTRAUM**

---

von William Shakespeare

---

Deutsch von Frank Günther

---

**Premiere am Schauspiel Frankfurt am 7.2.2025**

---

Regie: Christina Tscharyiski

---

Dramaturgie: Lukas Schmelmer



# Die Biber

DEBORAH VON WARTBURG

## GENRE

Stück

## BESETZUNG & DEKORATION

Bes. mind. 6 Darsteller\*innen (Mehrfachbes.) - Wechseldek.

## FREI ZUR UA



Foto: Privat

...

*Marianne Koch kommt in die Küche, setzt sich an den Tisch und trinkt einen Schluck Kaffee.*

**Marianne:** Das kann doch wohl nicht wahr sein! Das ist jetzt schon das zweite Mal diese Woche, dass der Godwedler nicht kommt. Ich kann mir nicht vorstellen, dass das an den Zeitungsausträgern liegt. Ich ruf da jetzt an. Ich bin seit 47 Jahren treue Abonnentin, ich hab sogar mal was beim Kreuzworträtsel gewonnen. Diese Gartenhandschuhe. Hab ich die eigentlich noch? Mein Bruder Anton hat die doch mal ausgeliehen. Der verliert immer alles! Den Filzhut, die schöne Uhr von unserem Vater und jetzt verliert er sogar sein Gedächtnis.

*Marianne trinkt eine Weile schweigend Kaffee, dann geht sie zum Telefon und wählt eine Telefonnummer, die sie mühsam von einer alten Zeitung abtippt.*

**Marianne:** Guten Tag, hier spricht Marianne Koch. Ich habe vorgestern schon mit Ihnen telefoniert. Genau. Hören Sie: Es ist schon wieder keine Zeitung gekommen. Ich bin seit 47 Jahren treue ... (*wartet*) Schanzenweg 32. (*wartet*) Randgebiet? Aber können Sie diesem Subunternehmen nicht sagen, dass...? Das können Sie doch nicht machen! Ich habe ein Recht auf meine Zeitung, ich zahle immer pünktlich! (*wartet länger*) Online? Ich weiss nicht. Bei ner Website weiss ich ja gar nicht, wo anfangen und wo aufhören mit dem Lesen und so viel Bildschirmzeit ist ja auch ungesund. Diskussion? Sonderangebot? (*überlegt*) Naja, dann kann ich das ja mal probieren. Man muss ja mit der Zeit gehen, nicht?

*Marianne legt auf.*

## Online first

\*

Szene 8: (Amok, Lennart, Lara, Jing)

*Lennart und Lara sitzen an ihren Bürotischen. Sie klicken und scrollen und tippen. Lennart spricht stumm in sein Telefon. Währenddessen schält sich Amok aus seinem Haftdress und zieht sich ein kompliziertes Biberkostüm an. Dabei summt er erst (die Ton-Steine Scherben- Rauch Haus Song Melodie) und beginnt dann in Richtung Publikum zu singen.*

**Amok:** Hmm Hmm Hm Hm Hm Hm Hmm Hmm Hmmm  
Ach wie schön wär doch das Leben, gäb es keine Hoteliers,  
und die Beamten, die zerknüllen den Bericht, kaufen Colliers.

Doch die Biber im besetzten Fluss,  
riefen, damit ist jetzt Schluss!  
Das ist unsre Burg, schmeisst doch endlich  
Stadt und Geld und Gülle in die Furt.

Der Stadtrat war stinksauer und die Bauern schwer empört,  
dass die Biber sich jetzt nehmen, was ihn' sowieso gehört  
aber um der Welt zu zeigen, dass sie keine Tiere qual'n  
sagten sie: Wir schütteln Hände, dass die Ämter sich verzähl'n

Doch die Biber im besetzten Fluss,  
riefen, damit ist jetzt Schluss!  
Das ist unsre Burg, schmeisst doch endlich  
Stadt und Geld und Gümpel in die Furt.

---

*Amok geht ab. Licht wieder auf Lennart und Lara.*

---

**Lara:** Nicht zu fassen, dass der Stadtrat Gümpel da drinsteckt.  
**Lennart:** Ehrlich gesagt hab ich dem nie ganz getraut.  
**Lara:** Das wird ein richtiger Scoop, ein Enthüllungsknüller. Wie weit bist du mit der Einleitung?  
**Lennart:** Fast fertig, hast du die Faktenlage ausgeschrieben?  
**Lara:** Gleich soweit. Zeichen?  
**Lennart:** 3'100. Du?  
**Lara:** 4,3. Das passt auf die Doppelseite!

---

*Jing kommt rein.*

---

**Jing:** Leute, ich hab gute und schlechte Nachrichten.  
**Lennart:** Zuerst die schlechten!  
**Jing:** Ich hab mit Marco gestritten, es war wild. Wir haben beide mit Kündigung gedroht.  
**Lennart:** Marco will kündigen? Also ist das jetzt die gute Nachricht? Warum hast du ihn aufgehalten?  
**Jing:** Nein, er hat mit meiner Kündigung gedroht und ich dann auch. Eigentlich wissen wir ja beide, dass das Quatsch ist, aber ich war so wütend.  
**Lara:** Um was gings denn?  
**Jing:** Er wollte, dass die Marketing-Abteilung, die aus irgendeinem Grund in Online-Abteilung umbenannt wurde, ab jetzt unsere Titel auf GOD beliebig anpassen kann.  
**Lara:** Was?  
**Lennart:** Dieser Idiot!  
**Jing:** Hört zu! Ich hab das verhindert.

---

*Lennart und Lara atmen auf.*

---

**Jing:** Dafür musste ich ihm aber was anderes geben. Er hatte wieder mal einen "Themen-Input".  
**Lara** (*verächtlich*): Oh!  
**Lennart:** Wer hat ihn diesmal um den Finger gewickelt?  
**Jing:** Der Polizeisprecher. Die haben so ne neue Website entwickelt. Eine Stadtkarte mit einer detaillierten Kriminalitätsstatistik. Wenn jemand als Straftäter erfasst wurde und in deiner Umgebung lebt, siehst du das. Den genauen Wohnort zum Glück nicht. Aber du siehst, wie viele Leute in deiner Nähe wohnen, die was gestohlen oder Sachbeschädigung begangen haben.  
**Lennart:** Was?  
**Jing:** Ja. Angeblich wollen sie die Leute davor schützen, an Orte zu gehen, die unsicher sind.  
**Lennart:** Was für unsichere Orte? Godwedel ist super sicher, das zeigen alle Statistiken. Hier klaut höchstens mal ein dementer Rentner seine Zahnhafcreme, weil er denkt, er hätte schon bezahlt.  
**Lara:** So ne Karte macht die Leute nur ängstlich und misstrauisch.  
**Jing:** Ja, das wahre Ziel der Polizei ist wohl, dass die Einwohner dadurch mehr verdächtiges Verhalten melden und die allgemeine Sozialkontrolle steigt.  
**Lennart:** China lässt grüßen. Verdächtig ist für einige Spiesser hier doch jeder, der im ungebügelten Hemd seinen Müll rausbringt.  
**Lara:** Aber verletzt das nicht den Datenschutz der Täter?  
**Lennart:** Seit der letzten Datenschutz-Revision nicht mehr. Darüber hab ich geschrieben, aber egal. Was hat dieser Polizeistaat-Quatsch mit dem Godwedler zu tun?  
**Jing:** Marco hat der Polizei versprochen, dass wir die Karte auf GOD implementieren.  
**Lara und Lennart:** WAS?

**Jing:** Ich konnte ihn leider nicht daran hindern. Es erscheint offiziell via Marketing als Paid Content, aber ich weiss jetzt schon, dass Marco das viel zu klein kennzeichnen wird und die Leute nachher denken, das wär unser Werk.

**Lennart:** Das geht gar nicht.

**Lara:** Aber im Print kommt das nicht, oder?

**Jing:** Zum Glück nicht, die Grafik wär zu wuselig gewesen. Aber schlimm genug, dass es auf GOD ist.

**Lara:** Ihm ist alles egal. Hauptsache er kriegt seine Klicks.

**Jing** (*seufzt*): Wie steht's um die Biberstory?

**Lara:** Fast fertig.

**Lennart:** Amoks Vorwürfe haben sich erhärtet. Wir haben drei Leute, die die Bestechung unabhängig voneinander bezeugen. Und wir haben Biberfotos und das kritische Dokument.

**Jing:** Großartig. Aber wie ging das unbemerkt am Stadtrat vorbei?

**Lara:** Gümpel steckt mit drin. Er hat in das Hotel investiert.

**Jing:** Krass! Könnt ihr beweisen, dass er von den Bibern und der geschützten Landschaft wusste?

**Lennart:** Bisher nicht. Wir suchen noch nach einer Person, die das bezeugen kann, aber seine Mitarbeiter haben alle Angst.

**Jing:** Was ist mit Ehemaligen? Ich besorge euch eine Liste der Mitarbeiter:innen, die im letzten Jahr pensioniert wurden. Die könnt ihr durchtelefonieren.

**Lara:** Danke Jing. Wir finden bestimmt jemanden, der aussagt! Gümpel kann abdanken.

\*

**Szene 9: (Marianne, Marco)**

---

*Licht wieder auf Marianne, die vor ihrem Laptop sitzt.*

---

**Marianne:** Also los. G.O.D.

---

*Hinter ihr erscheint mit einem Beamer ein Ladelogo und der Schriftzug "warten auf GOD". Marco tritt an den Bühnenrand und spricht ins Publikum.*

---

**Marco:** Sehr geehrte Damen und Herren, geschätzte Aktionärinnen und Aktionäre. Ich freue mich sehr, dass ich Ihnen heute wieder einen Überblick über unser Jahresergebnis geben und gemeinsam mit Ihnen einen Blick in die Zukunft dieses traditionsreichen und erfolgreichen Verlagshauses werfen darf.

---

*Licht auf Marianne.*

---

**Marianne:** Warum geht das denn nicht? Mmmh, die anderen Internetseiten laden alle, mein Passwort ist auch richtig... Wie lange soll ich denn noch auf diesen GOD warten?

---

*Licht wieder auf Marco.*

---

**Marco:** Es war ein Jahr mit vielen Herausforderungen. Pandemie-Nachwirkungen, Inflation, Papierpreiserhöhung. Es war nicht leicht, wir mussten Personalanpassungen vornehmen, die uns schwer gefallen sind. Aber wir haben auch frischen Wind bekommen. Wind, mit dem GOD in Richtung digitale Zukunft segelt.

---

*Licht wieder auf Marianne. Sie hat ein Telefon in der Hand.*

---

**Marianne:** Das Passwort ist richtig, aber die Seite lädt seit 10 Minuten. Wie kann das sein?

---

Licht zurück zu Marco.

---

**Marco:** Bald ist GOD eine Plattform, auf der die Godwedler nicht nur lokale, sondern auch nationale und internationale Nachrichten lesen können, die News automatisch aus Pressemeldungen erstellt und mit Schwerpunkt auf Interaktion und Interesse aufbereitet. Zudem können sie Kurzvideos schauen, Podcasts hören, Memes durchscrollen. Wir werden Swipe-Stories und Identifikation anbieten. Unsere Kunden können ein Profil erstellen, mitdiskutieren. Wir werden zur Plattform für Debatte und Austausch, wir ersetzen die sozialen Medien. Das ist die moderne Demokratie. Die Nutzer verbringen gerne viel Zeit auf GOD und die Werbung von unseren Kunden ist dank KI noch besser auf ihre Zielgruppe zugeschnitten und fügt sich harmonisch in das Informationsangebot ein. Die Zusammenarbeit mit der Crime-Map zeigt bereits eine ausserordentlich hohe Interaktionsrate. Dank einer automatisch generierten Klickstatistik und Lesezeitauswertung wissen wir genau, was unsere Nutzer interessiert und können unser Angebot so laufend an die Bedürfnisse der Werbekunden anpassen.

---

Licht zurück auf Marianne.

---

**Marianne (immer noch am Telefon):** Überlastet? Okay, dann probiere ich es morgen wieder, danke trotzdem.

\*

Szene 10: (Jing, Lennart, Lara, Marco)

---

*Jing, Lara und Lennart sitzen an ihren Schreibtischen. Jing plant die nächste Ausgabe.*

---

**Jing:** Die Biber kommen natürlich auf die Front und die Doppelseite. Lennart, deine Mülltonnengeschichte hab ich nochmal geschoben. Ist ja auch ein Aufreger. Dafür nehmen wir das Portrait der Künstlerin rein, die den Stadtparkbrunnen neu gestaltet. Und das Hochzeitspaar, das unbedingt am 22.2. heiraten will. Bisschen was Positives neben der Korruption. Wie stehts um den Planungsstand der Teichbergkreuzung?

**Lara:** Sozusagen fertig. Da kommen am Nachmittag noch letzte Zitate. Die Abschaffung der Pilzkontrolle muss noch rein.

**Jing:** Super, ein guter Mix. Der Text zu der alten Mühle, in der es spuken soll, würde noch reinpassen. Wie weit bist du damit, Lennart?

**Lennart:** Nicht weit genug. Ohne historischen Kontext hat das kein Fleisch am Knochen.

**Jing:** Hmmm, dann nehmen wir noch das Quietscheentenrennen in der Wedel heute Abend mit. Dann haben wir auf der Seite auch ein schönes Bild. Kannst du da hingehen, Lennart?

**Lennart:** Ja, da wollte ich eh hin. Ich hoffe, die Hitlerente ist wieder dabei!

**Lara:** Hitler ist nicht lustig! Rechtsradikale sind nicht lustig, Lennart.

**Lennart:** Doch, Lara! Wenn wir sie tabuisieren, machen wir sie stärker, als sie sind. Auslachen ist der einzig richtige Umgang mit denen! Die Ente hatte letztes Jahr sogar einen steifen Flügel!

---

*Marco kommt rein, Jing will schon protestieren:*

---

**Marco:** Sorry Jing, dringende Ankündigung. Die Klickzahlen vom ersten Monat sind da und sie sind miserabel. 138 Seitenaufrufe an einem Montag. Ihr holt die Klicks nicht rein, die wir brauchen. Deshalb hab ich mich entschieden, bei einem Versuchsprojekt mitzumachen. Wir verfüttern GOD an eine KI. Die analysiert den Text und setzt den Titel, der die besten Klickchancen hat.

---

**Jing:** Wie bitte? Eine KI soll unsere Titel setzen?

**Marco:** Ja, der Algorithmus scannt die Wörter im Text nach der höchsten Klickrate und verwendet die vielversprechendsten für den Titel. Zudem verwandelt die KI nationale und internationale Pressemeldungen mit hoher Relevanz automatisch in sexy Nachrichten, die unsere Leser so in Echtzeit konsumieren können. Glaubt mir, ihr könnt viel von der KI lernen.

**Lara:** Und wie bitte erkennt eine Maschine Relevanz?

**Marco:** Die Relevanz ergibt sich aus den Wörtern und wie häufig diese in anderen Zusammenhängen zum Klicken animieren.

**Jing:** Also ist clickability für dich gleich Relevanz?

**Lara:** Den Titel muss ein Mensch setzen!

**Marco:** Das haben wir versucht und es hat nicht geklappt.

**Jing:** Aber, wir können doch nicht einer KI... Marco, das geht zu weit! Du gehst zu weit! Ich finde auch, dass wir Online stärker werden müssen, aber so verspielen wir das Vertrauen der Leser. Und das ist unsere Basis.

**Marco:** Es ist entschieden. Wir kriegen eine Entschädigung, weil wir da mitmachen. Der Betrag wird euren Verlust des ersten GOD-Monats wieder ausgleichen.

**Jing (wütend):** UNSEREN Verlust?

**Marco (ignoriert sie):** Übrigens habe ich über euren Antrag zum sporadischen Home-Office nachgedacht und will euch in diesem Punkt entgegenkommen.

**Jing (immer noch wütend):** Ach ja?

**Marco:** In Zukunft macht jeden Tag jemand von euch Home-Office. Den dadurch gewonnenen Büro-Raum vermieten wir an eine aufstrebende Partner-Firma, die hier einen Mitarbeiter unterbringt. Ich bin mir sicher, dass ihr euch gut versteht und euch gegenseitig inspirieren könnt.

**Jing:** Wie bitte, du schmeißt uns aus dem Büro?

**Lara:** An dem Verlust tragen ja wohl deine Sparmassnahmen die Hauptschuld. Die Leute kündigen, weil die Zeitung nicht mehr bei ihnen ankommt und weil wir nur noch schlechte Handybilder drucken, seit du alle Fotograf:innen weggespart hast.

**Marco:** Die alten Abonnenten sterben weg und die Jungen abonnieren nicht, weil ihr zu schlecht titelt.

**Jing:** Wer ist die Partnerfirma, Marco?

**Marco:** Spot-ad, die Werbeagentur von meinem Sohn.

**Lennart:** Was?

---

*Jing seufzt.*

---

**Jing:** Der KI-Titel kommt aber nicht ins Print, oder?

**Marco:** Ihr seid mir noch viel zu sehr aufs Print fokussiert. Wir arbeiten Online first. Nein, Social-First! Print ist das Zweit, nein das Drittprodukt!

**Lennart (zynisch):** Momentan zahlt dieses Drittprodukt aber 99% unserer Löhne. GOD lädt nicht mal richtig. Gib uns lieber ne anständige Website, die wir mit seriösen Artikeln bespielen, und spar dir deine Swipe-Stories und Content-Videos.

**Marco:** Wir haben den Hosting-Anbieter schon gewechselt. GOD lädt jetzt einwandfrei. Ich hab es heute morgen selbst getestet. Aber wenn die Titel der Produkte nicht sexy sind, bringt uns jede noch so teure IT-Lösung nichts.

**Lara (fassungslos):** Sexy? Journalismus ist nicht einfach nur ein Produkt, Marco.

**Jing:** Clickbait-Titel hetzen unsere Leserschaft nur auf.

**Marco:** Na und? Emotional klickt man gut!

**Jing:** Okay, Moral beiseite. Aber mit unseriösen Titeln verlieren wir das Vertrauen der Leser und damit die Aboeinnahmen. Und weil unsere Print-Titel im Erfassungssystem immer wieder übersehen worden sind und dann die reißerischen Online-Titel in der Zeitung standen, haben wir die Online-Titel wieder seriös gesetzt. Das Ganze war meine Anweisung.

**Marco:** Jing, du kannst nicht einfach meine Entscheidungen unterwandern. Das wird noch ein Nachspiel haben! Es geht hier um die Zukunft, nicht um die Gegenwart, Schätzchen. Die Zukunft ist Online. Und was dort nicht geklickt wird, wird nicht gelesen. Wer das nicht versteht, hat im Journalismus nichts mehr verloren.

---

*Er geht raus.*

---

**Lara:** Das kann er nicht machen!

**Lennart (wild):** Wer hat im Journalismus nichts mehr verloren? Leute, ich sags euch, wenn jemand hier reinkommt und auf Marcos Etage Alle mit der Kalaschnikow wegballern würde, käme am nächsten Tag trotzdem ne Zeitung raus.

**Jing:** Lennart! Reiss dich zusammen.

**Lennart:** Aber dieses Botoxgesicht versteht unsere Rolle nicht! Wir machen die Zeitung, nicht die vom Marketing oder dieser Creative Director. Und jetzt setzt er uns noch so einen Hipster ins Büro. Der will unsere Glaubwürdigkeit für die Scheissprodukte von seinem Sohn missbrauchen und nennt das Synergie.

**Lara:** In seiner Welt macht das Marketing-Team das Geld, während wir nur Geld kosten...

**Jing:** Verkehrte Welt.

**Lennart:** Das ist doch alles scheisse!

**Jing:** Ich weiss, aber Jammern bringt uns nicht weiter. Achtet drauf, dass die KI die Biberstory nicht zertitelt. Speist sie erst im Nachhinein ins Online ein, so kann das System nicht auf den Printartikel zugreifen.

**Lara:** Aye aye Captain.

---

*Lennart ändert die Körperhaltung und geht nach vorne an den Bühnenrand, wendet sich dem Publikum zu. Dann winkt er Lara zu sich.*

---

**Lennart:** Hey Lara.

**Lara:** Was?

**Lennart:** Komm mal kurz raus.

**Lara:** Warum?

**Lennart:** Man sieht von hier aus besser.

**Lara:** Was denn?

**Lennart:** Alles. Man hat den besseren Überblick über die Situation.

---

*Lara kommt und guckt herum.*

---

**Lara:** Ehrlich gesagt sehe ich gleich viel wie vorher.

**Lennart:** Ehrlich gesagt, hab ich das auch nur gesagt, damit du herkommst. Die Realität macht mich traurig. Lass uns was spielen.

**Lara:** Was denn?

**Lennart:** Gingo.

**Lara:** Ja, lass uns Gingo spielen. (Zu den Zuschauern, im Stil einer Talkshowmoderatorin) Kennen Sie Gingo? Das ist wie Bingo, aber mit Google-Suchen. Wir nehmen ein Wort und raten, was die häufigsten Suchanfragen dazu sind.

**Lennart:** Ok, welches Wort?

**Lara:** Biber!

**Lennart:** Nee. Was Relevanteres.

**Lara:** Lokaldemokratie.

---

*Lennart tut so, als würde er einschlafen.*

---

**Lara:** Hmmm. Journalismus.

**Lennart:** Ok wir nehmen "Journalisten sind"

**Lara:** "JournalistInnen sind"

**Lennart:** Algorithmen sind sexistisch. Das verfälscht das Ergebnis.

**Lara:** Der Algorithmus orientiert sich an der sexistischen Masse, also an dir.

**Lennart:** Ich bin nicht sexistisch, ich will einfach keine Sternchen in meinen Texten. Wenn du mir eine schöne, leserliche Gender-schreibweise lieferst, gender ich auch.

**Lara:** Ich dachte, du wärst kreativ. Warum hilfst du nicht mit, diese Schreibweise zu finden? Für Neues braucht es eben eine Ausprobierzeit.

**Lennart:** Jaja, von mir aus. Spielst du jetzt mit?

**Lara:** Ich setze "Lügner", "links" und "gut bezahlt".

**Lennart:** Gute Wahl. Ich gehe rein mit "korrupt", "Aktivisten" und "dumm".

**Lara:** Auch nicht schlecht! Lös auf!

**Lennart:** Okay ... Am häufigsten googeln die Leute "Journalisten sind ...links!" Punkt für dich. Als nächstes kommt "Aktivisten" - Punkt für mich - und als drittes "Umsatzsteuerpflichtig". Wer will das denn wissen?

**Lara:** Und als viertes?

**Lennart:** "Lügner" Noch ein Punkt für dich!

**Lara:** Noch eins, letzte Chance für dich!

**Lennart:** "Randfiguren der Holzverarbeitenden Industrie..."

---

*kurze Stille*

---

**Lara:** Hä?!

**Lennart:** Randfiguren der Holzverarbeitenden Industrie. Wie... Biber.

**Lara:** Ach komm...

**Lennart:** Doch, wir sind wie Biber. Wir nagen am Baum, auf dem wir sitzen. Und unser Lebensraum ist auch bedroht. Herzlichen Glückwunsch!

**Lara:** Was? Wofür?

**Lennart:** Naja, du hast gewonnen.

**Lara:** Was hab ich denn gewonnen?

**Lennart:** Den nächsten Zwischentitel.

**Lara:** Hä?

**Lennart:** Du setzt den Ton vom nächsten Akt. Du entscheidest, wie es jetzt weitergeht. Du hast die Macht.

**Lara:** Die vierte Macht.

...



Lokaljournalismus  
in Zeiten von Fake-  
News, Clickbait und  
wirtschaftlichem  
Überlebenskampf



» **Bärfuss' Stück schafft es, die Armut schonungslos darzustellen, ohne dabei ins Voyeuristische zu verfallen – eine Zumutung im positiven Sinn.** «

Lukas Nussbaumer, Basler Zeitung, 14.12.2024

» **'Die Krume Brot' ist mehr als ein Theaterstück. Es ist eine herausragende Parabel über menschliche Unzulänglichkeiten, über Träume, Sehnsüchte und das tragische Scheitern menschlicher Existenzen.** «

Johannes Fröhlich, Südkurier, 16.12.2024

» **[E]in packender Ritt durchs 20. Jahrhundert, der von Schulklassen bis zu Abokartenbesitzerinnen alle überzeugen dürfte.** «

Florian Oegerli, Luzerner Zeitung, 16.12.2024

Ein  
gesamteuropäisches  
Gesellschaftsbild

---

## DIE KRUME BROT

---

von Lukas Bärfuss

---

Uraufführung am Theater Basel am 13.12.2024 (Auftragswerk)

---

Inszenierung: Antú Romero Nunes

---

Dramaturgie: Michael Gmaj

---



Foto: Privat

## Gornaya



Gornaya, deren künstlerische Wurzeln in Riga liegen, ist in der Nähe von Basel aufgewachsen. Nach der Matura nahm sie in Basel ein Studium der Germanistik und Geschichte auf. Mit 23 Jahren zog sie nach Düsseldorf, wo sie ihr Studium beendete und anschließend in Literaturwissenschaft promovierte. Seit 2004 lebt sie in Bern und Wien. Gornayas erstes abendfüllendes Stück **Nanjing. The Future** wurde im März 2017 am Volkstheater Wien uraufgeführt. Während ihrer Zeit als Hausautorin am Konzert Theater Bern folgte im September 2017 die Uraufführung der Politsatire **Island. Als Freunde sind wir erbarmungslos**. In derselben Spielzeit wurde u.a. eine musikalisch-literarische Soirée über den Schweizer Komponisten Friedrich Theodor Fröhlich uraufgeführt sowie aphoristische Texte zu den Themen Heimat, Liebe und Hass.

Im Juni 2018 wurde Gornaya mit dem Literaturpreis des Kantons Bern sowie, ebenfalls in 2018, dem Berner Schreibstipendium ausgezeichnet. Im Juni 2019 folgte für den Roman "Hadir" das Schreibstipendium des Kantons Bern. Ende Oktober 2021 hatte ihre feministische Bearbeitung von Dürrenmatts **Der Besuch der alten Dame** am Theater an der Effingerstrasse Premiere. Im März 2024 fand – ebenfalls am Theater an der Effingerstrasse in Bern – die Uraufführung ihres Auftragsstückes **Der vergessene Prozess** über den historischen Gerichtsprozess gegen das antisemitische Hass-Pamphlet "Die Protokolle der Weisen von Zion" statt. Ihre aktuelle Übersetzung des Wilhelm Tell-Stoffes **Tell** wird im November 2025 in Bern (Theater an der Effingerstrasse) uraufgeführt.



Über  
Zugehörigkeit,  
solidarisches Miteinander  
und individuelle  
Freiheit

## Tell

In einer Waschküche, zwischen Bettlaken und Wäschekörben, probt die pensionierte Lehrerin Liselotte mit ihrer Laientheatergruppe den Wilhelm Tell. Doch so richtig in Fahrt will das Ensemble nicht kommen: Leo, der die wichtige Antagonisten-Rolle besetzen sollte, hat sich nach Thailand abgesetzt, Bauerssohn Enzo geht mit seinen Nachwuchsschauspieler-Allüren allen gehörig auf die Nerven, und die feministische Maxi bricht ständig Grundsatzdiskussionen vom Zaun. So, wie er ist – xenophob und vaterlandsbesoffen – kann der Tell nicht bleiben, findet sie. Er braucht eine Modernisierung! Der bürgerlich-konservativen Liselotte geht diese Idee ziemlich gegen den Strich – warum muss heutzutage eigentlich immer alles hinterfragt werden? Die leisetreterische deutsche Yogalehrerin Jasmine will derweil nur eins: Vorzeigeschweizerin werden, um endlich den Einbürgerungstest zu bestehen. Und dann platzt auch noch Enzos Mutter Antonella regelmäßig in die Proben: Sie hält nichts von den Theaterambitionen ihres Sohnes, lieber soll er die Schweinezucht des Vaters übernehmen. Doch als unvermittelt die ganze Aufführung auf dem Spiel steht, ist es ausgerechnet Antonella, die das Ruder noch einmal herumreißt.

Gornayas neues Auftragswerk für das Theater an der Effingerstrasse ist vieles: Liebevoll parodistische Tell-Hommage, fein beobachtete Gesellschaftskomödie und auch Kritikstück, das die historischen Erzählungen der Schweizer\*innen über sich selbst aufs Korn nimmt. Generationenübergreifend umkreist **Tell** dabei die Frage, wer wo und warum dazugehört – und wie der Mut zur Selbstbestimmung überholte Verpflichtungen auflösen kann, die mit diesen Zugehörigkeiten verknüpft sind.

---

**TELL**  
von Gornaya

---

**GENRE**  
Stück

---

**BESETZUNG & DEKORATION**  
5D - 1H - 1Dek.

---

**UA**  
1.11.2025, Theater an der Effingerstrasse,  
Bern (Auftragswerk)

Über die  
Verwerfungen des autoritär-  
konservativen Chauvinismus  
amerikanischer Prägung

» **Eine Erzählung von mythischer,  
nahezu biblischer Qualität [...]** «

Andreas Klaeui, nachtkritik, 19.5.2025

» **Der Tiefpunkt seiner [Ted Cruz']  
Karriere wird zu einem szenischen  
Höhepunkt des Stücks.** «

Ueli Bernays, Neue Zürcher Zeitung, 19.5.2025

---

**SEX MIT TED CRUZ!**

---

von Lukas Bärffuss

---

Uraufführung am 18.5.2025 am Schauspielhaus Zürich (Auftragswerk)

---

Regie: Wojtek Klemm

---

Dramaturgie: Eliza Girod







Foto: Lela Vujančić

## Olga Dimitrijević



Olga Dimitrijević ist eine (noch immer) jugoslawische Dramatikerin, Regisseurin und Dramaturgin. Ihre Magisterarbeit im Fach Gender Studies an der Zentraleuropäischen Universität Budapest trug den Titel "Der Körper der weiblichen Volkssängerin: Konstruktionen nationaler Identitäten in Serbien nach 2000". Auch ihre Theaterarbeit ist stark von Volkssängerinnen und deren Musik beeinflusst.

Zu ihren wichtigsten Stücken gehören "The End of the World Play", "I Often Dream of a Revolution", "My Dear, Folk Play" und "Workers Die Singing". Sie arbeitete bei lokalen und internationalen Produktionen als Dramaturgin und hat für ihre Theaterstücke diverse Preise gewonnen. 2019 war sie Teilnehmerin des Internationalen Forums beim Berliner Theater-treffen. 2023 gastierte Olga mit ihrer Arbeit "Lepa Brena Project" (mit Vladimir Aleksić) beim Stages South East Festival in Oberhausen.

Olga Dimitrijević beschäftigt sich fortwährend mit Themen gesellschaftlicher Konflikte und Ungerechtigkeiten, mit Freundschaft und Solidarität unter Frauen, queerer Geschichte, den Grenzen politischer Vorstellungskraft und Möglichkeiten einer besseren Welt. Sie lebt und arbeitet in Belgrad und Rijeka.

Über eine große  
Liebe, Kapitalismus und  
Gentrifizierung – und über  
die systematische Entwertung  
von Biografien nach einem  
großen politischen  
Umbruch

## Mein Du

**Mein Du** ist ein Stück über eine große Liebe, über Kapitalismus und Gentrifizierung und über die systematische Entwertung von Biografien nach einem großen politischen Umbruch.

Dragica hat "vierzig und ein paar Jahre" mit Ivana zusammengelebt. Nun kommt sie von Ivanas Beerdigung, wo ihre lesbische Beziehung von allen totgeschwiegen wurde; ihre Liebe, die ein halbes Leben gedauert hat, hatte im Gedenken keinen Platz. Ivanas Sohn tritt auf, will Dragica aus der Wohnung werfen. Dragica flüchtet und findet einen Platz bei ihrer Kindheitsfreundin Ruža und der etwas verschrobeneren Zagorka. Die drei Frauen reden über das frühere Jugoslawien aus ganz unterschiedlichen Perspektiven, klar ist: Jetzt, in diesem neuen System, ist für die alten Frauen kein Platz, ihre Geschichten, ihre Erfahrungen haben keinen Wert mehr:

"Wir werden abkratzen  
Als hätte es uns nie gegeben"

Als Ruža einen Brief empfängt, der ihre Zwangsäumung ankündigt, geschieht etwas Magisches: Die ehemalige Partisanin Ivana erscheint den drei verblüfften Frauen als Geist und spornt sie an zum Kampf um Dragicas Wohnung und ihre Würde. Und am Schluss gibt es – gegen jede Wahrscheinlichkeit – ein kleines Happy End, das für die Figuren ein großes ist. "Wenn wir aufhören, an gerechtere Welten zu glauben, haben wir sie schon zerstört."

Der Text vereint Dinge, die sich zu widersprechen scheinen: lyrische Sprache mit Ironie und trockenem Humor, scharfe Kritik am Kapitalismus mit der unbedingten Hoffnung auf eine bessere Zukunft und eine gut gebaute Geschichte plus tolle Rollen mit einer Offenheit für fantasievolle szenische Umsetzungen.

Das Stück erschien auch in dem Sammelband "Surf durch undefiniertes Gelände" (Drama Panorama – neue internationale Theatertexte, Bd. 4) beim Neofelis Verlag Berlin, herausgegeben von Charlotte Bomy und Lisa Wegener.

---

### MEIN DU

(Moja Ti)  
von Olga Dimitrijević  
Deutsch von Blažena Radas

---

### GENRE

Stück

---

### BESETZUNG & DEKORATION

4D - 1H - Wechseldek.

---

### UA

3.6.2017, im Rahmen des Sterijino Pozorje  
Festivals, Novi Sad, Serbien

### DSE

28.11.2025, Erzgebirgisches Theater  
Annaberg-Buchholz



Über Krankheit,  
Heilung und Erbe als  
Triggerpunkte in  
der Familie

» Ähnlich wie 'Frau Müller muss weg' wird 'Wunderheiler' nach gelungener Uraufführung gewiss die Bühnen erobern. «

Patricia Fleischmann, Bietigheimer Zeitung, 10.5.2025

» Ein nachdenklich stimmendes, für ein breites Publikum geschriebenes Lehrstück über Fragen unserer Zeit. «

Kathrin Horster, Stuttgarter Zeitung, 6.5.2025

» Hübners und Nemitz' Kunst der sozialkritischen Komödie zelebriert das Ensemble. «

Elisabeth Maier, Theater der Zeit, 14.5.2025

---

#### WUNDERHEILER

von Lutz Hübner und Sarah Nemitz

---

Uraufführung an den Schauspielbühnen Stuttgart am 2.5.2025 (Auftragswerk)

---

Regie: Axel Preuß

---

Dramaturgie: Susanne Schmitt



Foto: Tim Kläser

## Luis Dekant



Luis Dekant, 1993 in Wiesbaden geboren, ist Autor und Regisseur. Erste Theatererfahrungen in der Schul-AG (Herr Poessnecker, Grüße gehen raus). Nach dem Abitur Umzug nach Hamburg, Beginn des Schreibens, Gedichte.

Physikstudium (B.Sc.), parallel Tätigkeiten in Gastronomie, Softwareentwicklung und Datenanalyse. Als Spieler und Autor bei BACKSTAGE am Deutschen Schauspielhaus und Performance plus am Ernst Deutsch Theater aktiv.

2022 Wechsel vom Masterstudium Computational Sciences ans Staatstheater Mainz, Regieassistent bis Ende der Spielzeit 2024/25. Eigene Inszenierungen dort u.a. "Rudi Carrell – Showmaster ist mein Beruf" (UA, in Zusammenarbeit mit Marcel Hensema und David Gieselmann) und "Der blinde Passagier" von Maria Lazar.

Lieblingsfarbe keine, sagt meistens "Petrol". Gemeint ist die Farbe des Küchentischs seines besten Freundes, Google sagt: Unterwasser in seichter, karibischer Bucht.

Ab der Spielzeit 2025/26 Regieassistent am Niedersächsischen Staatstheater Hannover.

## Rhein

B: Es ist gefährlich

A: Nicht für mich

B: Der Strom wird dich mitreißen. Es gibt viele Strudel

A: Ich werde einfach ewig treiben

B sitzt am Ufer, mit Aperol Spritz und einem viel zu intellektuellen Buch neben und ein bisschen zu viel Melancholie in sich. A kommt dazu, entledigt sich seiner Kleidung und springt ohne ersichtlichen Grund in den Fluss, der sich eindeutig nicht als Badegewässer eignet. Anstatt A herauszuziehen oder Hilfe zu holen, beginnt B ein Gespräch.

Zwischen Wasser und Ufer entspinnt sich ein Spiel von Nähe und Distanz, Ernst und Absurdität, Lakonie und existenzieller Tiefe: Es geht um Sinnsuche, natürlich um die Liebe, um die Möglichkeit, ein anderer zu werden, Nietzsche als Weihnachtsmann, Quanten, gefährliche Toaster und den Wunsch nach Grenzerfahrungen beim Lagerfeuer ohne Feuerzeug. Der stets anwesende Fluss wird dabei zum Bild für Bewegung, Veränderung und das Unfassbare. Wir treffen Tiefseebewohner, Strandfeger und sogar einen waschechten Herrndorfschen Flussschiffer.

Als B sich schließlich doch entscheiden muss, hinterherspringen oder nicht, wendet sich nochmal alles – und ob wir dann auf der Insel Neuwerk oder doch in der Südsee landen, ist vielleicht nur eine Frage der Perspektive.

Luis Dekants Debüt **Rhein** stellt abgründig-philosophisch die Frage nach dem Warum und Wohin des Daseins.

Urlaub von  
der eigenen Existenz –  
eine Versuchsanordnung  
Frei zur UA!

---

### RHEIN

von Luis Dekant

---

### GENRE

Stück

---

### BESETZUNG & DEKORATION

Bes. variabel (mind. 4 Pers.) -  
Wechseldek.

---

### UA

Frei zur UA

» Die Zeit, in der Science-Fiction nur ins Kino gehört hat, ist vorbei. [...] Sarah Calörtscher hat eine Spielweise für digitales Erzählen auf der Theaterbühne geschaffen, wie wir es in Zukunft immer häufiger sehen werden.«

Rebecca Preuß, Theater der Zeit, 1.10.2024

Eine poetische  
Science-Fiction für die  
Gegenwart, fein grundiert  
mit Systemkritik – ausge-  
zeichnet mit dem  
Kleist-Förderpreis  
2024

HERZ AUS POLYESTER

von Sarah Calörtscher

Uraufführung am 27.9.2024 am Deutschen Theater Berlin

Regie: Daniel Foerster

Dramaturgie: Jasmin Maghames

Musik: Jan Preißler





# Mein Sommer mit Kim

LUKAS LINDER

## GENRE

Stück

## BESETZUNG & DEKORATION

Bes. mind. 3 Darsteller\*innen - Wechseldek.

## FREI ZUR UA

Eine Spionin,  
eine Zeitreise und ein  
junger Diktator, der seinen  
Kunstsinn entdeckt –  
Absurde, hochkomische  
„Was wäre, wenn?“-  
Fantasie

Foto: Agnieszka Cyracka

## 2 Der Traum der Deutschlehrerin

### 1 Die Zeitmaschine

*Sacramento, Kalifornien. Dies ist ein historischer Moment – vielleicht sogar noch historischer als die Mondlandung. In wenigen Minuten wird Special Agent Alice Schlumpf mit Hilfe einer Zeitmaschine ins Jahr 1995 zurückreisen. Ziel ihrer Mission ist das Schweizerische Bern, wo sie den 13-jährigen Kim Jong Un, den heutigen Herrscher Nordkoreas, eliminieren soll. Alice Schlumpf, diese Heldin unserer Zeit, hat sich von ihren Liebsten verabschiedet und ist bis zu den Zehenspitzen bereit. Ebenfalls anwesend sind der Erfinder der Zeitmaschine, Professor Leo Tiramisu, der amerikanische Präsident Donald Trump, sowie MacNamarra, der Leiter des FBI.*

**Trump:** Sind Sie bereit?

**Alice:** Yes, Sir.

**Trump:** Sie wissen, was auf dem Spiel steht?

**Alice:** Yes, Sir.

**Trump:** Ganz Amerika zählt auf Sie.

**MacNamarra:** Die ganze Welt.

**Trump:** Sag ich doch.

**Alice:** Yes, Sir.

**Trump:** Kann die auch was anderes sagen?

**MacNamarra:** Positiv. In Bern wird sie eine Stelle als Deutschlehrer einnehmen.

**Trump:** Sie soll besser was Interessantes unterrichten. Golfen, zum Beispiel.

**MacNamarra:** Wir hielten das für die ideale Tarnung. Bei einem Deutschlehrer vermutet niemand etwas.

**Trump:** Wieder einmal eine geniale Idee von mir. Also, Bob. Kill mir diesen scheiss Hitler.

**MacNamarra:** Kim.

**Trump:** Ich dachte, wir sagten Hitler.

**MacNamarra:** Das nächste Mal.

**Trump:** Aber Kim. Der ist so asiatisch. Da hab ich überhaupt keinen Bezug. Man kennt ihn auch noch zu wenig aus dem Fernsehen. Und wer sind eigentlich Sie?

**Tiramisu:** Ich bin der Erfinder der Zeitmaschine.

**MacNamarra:** Professor Leo Tiramisu.

**Trump:** Da sind Sie ja endlich. Erzählen Sie mir, Bob, wie funktioniert dieses Gerät?

**MacNamarra:** Das grösste Problem stellte für mich die Frage, wie lassen sich Zeit und Raum überwinden, ohne dass dabei die molekulare Struktur verändert werden muss?

**Trump:** Ich habe Physik in der Schule schon gehasst. Hören Sie auf. Ich schau es mir dann im Fernsehen an, Bob. Bob!

**MacNamarra:** Ehm. Welchen Bob meinen Sie?

**Trump:** Den Bob mit dem Bob.

**MacNamarra:** Ah. Gut.

**Alice:** Ich glaube, er meint mich.

**Trump:** Natürlich meine ich dich. Rein mit dir in die Maschine. Die Welt muss endlich gerettet werden.

*Alice geht in die Zeitmaschine.*

**Trump:** Wo bleibt denn unsere Triumphmusik?

*Triumphmusik erklingt. Zum Beispiel Bruce Springsteen, „The River“.*

**Trump:** Jetzt geht's los, Bob. Aufgeregt?

**Alice:** Ein bisschen.

**Trump:** So kommt man wenigstens ein bisschen rum. Hast du Frau, Kinder?

**Alice:** Nein. Allein.

**Trump:** Dann ist es ja egal.

**Tiramisu:** Wenn Sie bitte die Luft anhalten könnten?

**Alice:** Wie lange?

**Tiramisu:** Bis 1995.

**MacNamarra:** Es ist das Jahr der Ermordung Jitzchak Rabins, des Genozids von Srebrenica, des Bombenanschlags von Oklahoma City.

Der Komet Hale-Bob wird entdeckt. Miguel Indurain gewinnt zum fünften und letzten Mal die Tour de France und Michael Schumacher wird zum zweiten Mal Weltmeister. In der Schweiz wird Kaspar Villiger zum Bundespräsidenten gewählt. In der Hitparade dominieren die Schulze „Have you ever really loved a woman“ von Bryan Adams, Vangelis' „Conquest of Paradise“ sowie das nervtötendste Lied aller Zeiten: „Scatman“.

**Tiramisu:** Wir sind so weit.

**Trump:** Gute Reise, Bob.

---

*Alice hebt die Hand zum Abschiedsgruss. Erstaunt stellt sie fest, dass sie in der Hand eine Salami hält. Das Erstaunen ist das letzte, was wir von ihr sehen. Dann ist sie weg.*

---

2

---

*Bern im Jahr 1995. Wir befinden uns an der Oberschule Käsmatt. Klassenzimmer 2a. Vor der gelangweilten Schülerschar steht der dreizehnjährige Kim Jong Un, ein dünnes Bürschchen mit akkuratem Pagenschnitt, und hält ein etwas schleppendes Referat.*

---

**Kim:** 1995 wechselte Dennis Rodman zu den Chicago Bulls, wo auch Michael Jordan war. Sie gewannen über siebzig Spiele und die Meisterschaft der NBA. Dies war ein super Ergebnis. Kein anderes Team hatte jemals so viele Spiele gewonnen. Nach dem Sieg sagte Dennis Rodman in ein Mikrofon: „Ich bin sehr zufrieden.“ Eh. Ja. Dennis Rodman-

**Alice:** Basketball ist eine Welt voller Wechsel und Geheimnisse. Wir sehen uns morgen.

---

*Die Schüler packen ihre Sachen zusammen und stürmen hinaus.*

---

**Alice:** Kim? Kannst du noch einen Moment bleiben?

**Kim:** Ich muss eigentlich ... Mit meinen Freunden spielen.

---

*Ein Mitschüler rülpst ihm vom Flur her zu.*

---

**Schüler:** Tschö, Dennis.

**Kim:** Haha. Meine Freunde.

**Schüler:** Machs gut, Mah Meh.

**Alice:** Deine Freunde nennen dich Mah Meh?

**Kim:** Ja.

**Alice:** Ich habe deinen Aufsatz gelesen. „Alles aus eigener Kraft“. Er ist wirklich erstaunlich gut. Messerscharfe Gedanken, auf den Punkt serviert. Ein sowohl inhaltliches als auch formales Meisterstück. Selbstverständlich von A bis Z abgeschrieben. Kim Il-Sung. Gesammelte Werke. Band 3. Hab ich Recht?

**Kim:** -

**Alice:** Deine Antwort ist also zerknirschtes Schweigen?

**Kim:** Kim Il-Sung ist der Gründer unserer Nation. Er ist das Oberhaupt unserer Literatur und der allerwichtigste Denker. Es ist für mich eine Ehre, dass ich seine Gedanken in einem so nichtswürdigen Aufsatz zitieren darf.

**Alice:** Die einen nennen es eine Ehre, die anderen ein Plagiat. Ich war schon dabei, dein Werk mit der verdienten Note eins abzustrafen, da entdeckte ich auf der Seite diese kleine Zeichnung. Es ist ein Flugzeug, nicht wahr?

**Kim:** Ja.

**Alice:** Magst du Fliegen?

**Kim:** Ja...Vor allem Saltos.

**Alice:** Verstehe.

**Kim:** Ich bin ganz allein da oben und mache meine Show. Auf der Erde unten stehen Millionen von Menschen. Schaut euch den an, rufen sie. Das ist einfach phantastisch. Es sieht so gut aus, dass sie bis zum Ende ihres Lebens zum Himmel hinaufschauen.

**Alice:** Anstrengend und poetisch zugleich.

**Kim:** Ich habe schon ein Flugzeug, aber mein Vater sagt, ich muss warten, bis ich 16 bin.

**Alice:** Dein Vater ist ein weiser Mann. Aber was ich eigentlich sagen wollte: Diese Zeichnung. Die ist wirklich sehr gelungen. Malst du auch privat?

**Kim:** Äh.

**Alice:** Das solltest du unbedingt tun. Du bist talentiert.

**Kim:** Wirklich?

**Alice:** Was mir ganz besonders gefallen hat...Aber nein. Entschuldige. Ich hatte ganz vergessen. Deine Freunde warten ja auf dich.

**Kim:** Stimmt.

---

*Er bleibt stehen, so als wolle er noch etwas fragen.*

---

**Alice:** Ist noch was?

**Kim:** Nein. Also. Nein.

**Alice:** Na dann Tschüss.

**Kim:** Es ist nur...Ich glaube...Sie meinen...Ich habe also...

**Alice:** Was?

**Kim:** Ich glaube, meine Freunde sind schon gegangen.

3

---

*Immer noch im Klassenzimmer. Alice packt ihre Unterlagen zusammen. Lehrerkollege Schwein kommt herein.*

---

**Schwein:** Klopf. Klopf.

**Alice:** Wieso sagst du „KlopfKlopf“, wenn du dann sowieso einfach hereinläufst?

**Schwein:** Fakt ist: Ich bin hier. Weiter.

**Alice:** Hallo, Edi. Was hast du Gutes?

**Schwein:** Es geht um die Einweihung unserer neuen Schulhof-Statue. Vielleicht hast du ja schon davon gehört.

**Alice:** Im Lehrerzimmer gibt es seit Wochen kein anderes Thema.

**Schwein:** Fakt ist. Es gibt einen Wechsel im OK. Kollege Eder ist soeben mit einem Burnout weggebrochen, also wurde entschieden, dass ich das Ruder übernehme.

**Alice:** Gratuliere.

**Schwein:** Es passt mir gar nicht in den Kram. Die letzte Probe unserer Trampolin-Choreographie war ein Desaster. Die Schüler von heute können nicht mehr Trampolin springen. Das ist ein schlechtes Zeichen für die ganze Gesellschaft. Jedenfalls müsste ich daran feilen, stattdessen muss ich mich jetzt um all den bürokratischen Müll kümmern. Folgendes. Es wurde entschieden, dass an dem Festakt einer unserer Schüler eine Rede halten sollen. Wir hatten erst an Christoph Büttikofer gedacht, doch seine Rede ist eine extrem blutlose Angelegenheit.

**Alice:** Ich habe sie gelesen. Es geht eigentlich nur um Minigolf.

**Schwein:** Beim Fest wird Prominenz zugegen sein. Man möchte eine Falle machen. Aber mit Minigolf macht man keine Falle. Idee.

Wir sägen den Büttikofer ab und ersetzen ihn durch jemanden mit Pfiff. Und dann haben sie gestern in der Tagesschau einen Beitrag über Nordkorea gezeigt. Die haben da so Umerziehungslager.

Spannend. Man weiss ja so wenig. Plötzlich habe ich zu meiner Frau gesagt: du, wir haben doch so einen bei uns an der Schule. Wäre das nicht Hammer, wenn der beim Fest die Rede halten würde?

**Alice:** Kim?

**Schwein:** Voilà.

**Alice:** Kim soll die Rede halten?

**Schwein:** Bisschen aus dem Nähkästchen plaudern. Wie ist die Situation in den Lagern? Aber auch andere Themen: Musik. Dann: Was essen die? Fauna und Flora. Gibt es Wanderwege und wenn ja, welche Schwierigkeitsgrade? Muss man impfen? Etc pepe. Mein Schwager war neulich in Thailand.

**Alice:** Und war er geimpft?

**Schwein:** Ich sagte mir einfach: wenn wir schon so einen nordkoreanischen Trumpf im Ärmel haben, warum ihn nicht ausspielen?

**Alice:** Weissst du, Edi. Das ist wirklich eine ganz hervorragende Idee.

**Schwein:** Und wer weiss, vielleicht schwappt der Nordkorea-Geist ja sogar auf die Trampolin-Übung. Ich denke jetzt nur laut.

**Alice:** Ich liebe es, wenn du laut denkst.

---

*Er geht nickend hinaus.*

---

*Mitten im Wald steht eine alte Telefonkabine. Alice geht hinein, nimmt den Hörer und wählt eine sehr lange Nummer. Endlich meldet sich in der Gegenwart die Stimme von MacNamarra.*

**MacNamarra:** MacNamarra.

**Alice:** Hier ist Agent Schlumpf.

**MacNamarra:** Ah. Endlich. Wo stecken Sie nur die ganze Zeit?

**Alice:** In der Vergangenheit.

**MacNamarra:** Lassen Sie die Sprüche. Was ist mit Kim? Ist er tot?

**Alice:** Noch nicht ganz.

**MacNamarra:** Und wieso nicht?

**Alice:** Er ist ein sehr misstrauisches Bürschchen. Ich brauche mehr Zeit, um sein Vertrauen zu gewinnen.

**MacNamarra:** Aber denken Sie daran: es soll wie ein Unfall aussehen.

**Alice:** Genau darum brauche ich Zeit.

**MacNamarra:** Ein Orientierungslauf im Wald. Kim erhält eine gezinkte Karte. Er läuft los und stürzt tödlich in einen Steinbruch. Das kann doch nicht so schwer sein. Oder die alte Nummer mit dem Ringli-Tauchen.

**Alice:** Ich werde mir etwas einfallen lassen.

**MacNamarra:** Aber schnell. Hier dreht sich die Welt und wird mit jedem Tag schlechter. Wir brauchen endlich mal eine kleine Aufheiterung.

**Alice:** Machen Sie sich keine Sorgen.

**MacNamarra:** Übrigens hat Kim heute sämtliche Pinsel und Ölfarben im asiatischen Raum aufkaufen lassen. Sie wissen nicht zufällig, was es damit auf sich hat?

**Alice:** Er ist nun mal ein unberechenbarer Exzentriker.

**MacNamarra:** Als toter Exzentriker wäre er mir lieber. Ich erwarte Ihren positiven Bericht, Agent Schlumpf. Adieu.

**Alice:** Adieu.

*Alice legt auf. Sie wartet einen Moment. Dann wählt sie noch einmal.*

**Tiramisu:** Tiramisu?

**Alice:** Hier ist Alice.

**Tiramisu:** Alice! Mein Gott. Wie geht es dir? Was ist mit Kim?

**Alice:** Lebt.

**Tiramisu:** Gott sei Dank. Und was hast du MacNamarra erzählt?

**Alice:** Dass Kim beim Orientierungslauf in einen Steinbruch fallen wird.

**Tiramisu:** Und was wird eigentlich geschehen?

**Alice:** Ich werde mit ihm ins Museum gehen.

**Tiramisu:** Aber fangt nicht gleich bei der zeitgenössischen Kunst an. Beginnt ganz gemütlich bei den mittelalterlichen Schlachtenszenen und arbeitet euch peu a peu zum Action Painting vor. Was steht weiter auf dem Programm?

**Alice:** Ich dachte, wir könnten am Samstag zu „Nabucco“ gehen.

**Tiramisu:** Ich habe so eine Ahnung, dass er den Gefangenenchor lieben wird.

**Alice:** Es wird nicht leicht. Kim ist ein ziemlich misstrauisches Bürschchen. Aber ich glaube, seine Eitelkeit ist der Schlüssel zum Erfolg.

**Tiramisu:** Die Kunst ist der Schlüssel zum Erfolg. Alice. Der Mensch mag noch so verdorben sein, wenn die Kunst grossartig genug ist, kann sie jeden noch so missratenen Wurm auf den glücksstrahlenden Weg wahrhaftiger Erkenntnis führen. Und das grossartigste, was es gibt, sind die Werke von Ferdinand Hodler.

**Alice:** Hodler?

**Tiramisu:** Hodler.

**Alice:** Hodler.

**Tiramisu (monologisierend):** Ich habe mich so oft gefragt, wie man die Welt verändern kann. Und immer sind meine Gedanken daran gescheitert, dass die Zukunft offen ist und alles in der Schwebe bleibt. Dann aber habe ich die Lösung gefunden: wenn man die Welt verändern will, muss man in die Vergangenheit reisen. Stell dir nur vor, wenn wir alles sonst noch so umpolen können. Von Nero über Hitler,

Stalin und Trump. Die Geschichte wird plötzlich ein permanenter Umpolungsprozess sein. So wie es die Historiker heute auch behaupten, nur unendlich viel praktischer. Da fällt mir ein. Im Kunstmuseum hängen ein paar ganz ausgezeichnete Bilder von Hodler. Wenn ihr schon vor Ort seid, geht und schaut sie euch an. Ich bin sicher, Kim wird begeistert sein.

5

*Turnstunde. Stangen klettern. Die Schüler rutschen ächzend rauf und vor allem runter.*

**Schwein:** Ihr seid die miesesten Stangenkletterer, die mir jemals untergekommen sind. Und was ist eigentlich mit dir, Kim? Warum kletterst du nicht, so wie die anderen?

**Kim:** Mein Diener Jongdae klettert für mich.

**Schwein:** Dein Diener. Ich verstehe.

**Kim:** Er erledigt viele körperliche Aktivitäten für mich.

**Schwein:** Gut. Sehr gut.

*Schweigen. Schwein will offensichtlich etwas sagen.*

**Schwein:** Nordkorea.

**Kim:** Was?

**Schwein:** Du bist ja aus Nordkorea...Oder?

**Kim:** Ja.

**Schwein:** Gut. Eben. Gut.

*Schweigen.*

**Schwein:** Und die Leute da. Die...Also die...Die haben schon auch. Also klettern die auch?

**Kim:** Nein.

**Schwein:** Also nicht.

**Kim:** Sie tanzen mehr.

**Schwein:** Tanzen! Ah. Das ist aber auch. Ich meine. Fast noch fröhlicher. Walzer?

**Kim:** Sie tanzen frei.

**Schwein:** Frei. Das ist gut. Das hätte man auch gar nicht. Es geht ihnen also gut?

**Kim:** Sehr gut.

**Schwein:** Man weiss ja nicht. Das ist ja alles durch den medialen Blick.

*Er atmet schwer.*

**Schwein:** Habe letzten Herbst so ein kleines Turnfest organisiert. Leider regnete es. Trotzdem Bombenstimmung. Wir haben 240 Bratwürste verkauft. Aber nachher hiess es in der Zeitung, es sei niemand gekommen. Und die...Dings...La-La-Lagerli?

**Kim:** Gibt es nicht.

**Schwein:** Nicht. Gut.

*Schweigen.*

**Schwein:** Mein Schwager war neulich in Thailand.

**Kim:** -

**Schwein:** Und was macht er eigentlich so lange da oben?

**Kim:** Er kann von da oben den Paektusan sehen.

**Schwein:** Wen?

**Kim:** Das ist unser heiliger Berg. Unser Landesvater Kim Il-Sung wurde auf diesem Berg geboren.

**Schwein:** Also gibt es da eine SAC-Hütte?

*Er schaut zu Jongdae hoch. Winkt.*

6

*Auf dem Schulhof. Kim malt mit bunter Kreide und grosser Geste auf dem Boden herum. Jongdae steht schwärmerisch daneben. Alice kommt dazu.*

**Kim:** Guten Tag, Frau Lehrerin.

**Alice:** Guten Tag, Kim. Kein Basketball heute?

**Kim:** Nein!

---

*Alice tut so, als hätte sie Kims Malereien nicht bemerkt. Der verzückte Jongdae versucht sie verzweifelt darauf aufmerksam zu machen.*

---

**Kim** (scheinbar in Gedanken): So und jetzt brauch ich noch ein wenig Grün.

**Alice:** Ist das ein Flugzeug?

**Kim:** Es ist noch nicht fertig.

**Alice:** Hmm.

**Kim:** Ich habe lange über die Perspektive nachgedacht.

**Alice:** Das sieht man.

**Kim:** Erst wollt ich es von oben zeigen, sozusagen aus der Gott-Perspektive.

**Alice:** Aber?

**Kim:** Plötzlich hatte ich Zweifel. Ich dachte: Ich bin nicht Gott.

Darum habe ich das Flugzeug jetzt so von vorne gemalt. Das macht es menschlicher.

**Alice:** Was meinst du mit menschlich?

**Kim:** Dass es da ist, wo wir auch sind.

**Alice:** Und wo ist das?

**Kim:** In Bern?

---

*Jongdae verdrückt Heimwehtränen.*

---

**Alice:** Mir scheint, du bist reif, Kim.

**Kim:** Wofür?

**Alice:** Für einen Ausflug ins Kunstmuseum.

**Kim:** Wieso?

**Alice:** Dort hängen deine Kollegen. Nicht unbedingt Flugzeug-Virtuos, aber auf ihre Weise doch auch ansprechbar. Hodler zum Beispiel.

**Kim** (misstrauisch): Hodler?

**Alice:** Hey. Jetzt bemerke ich das erst. In dem Flugzeug sitzen ja zwei Menschen. Der im Cockpit, das bist du, oder?

**Kim:** Ja.

**Alice:** Und der andere? Ist das Jongdae?

---

*Jongdae strahlt erfreut.*

---

**Kim:** Nein.

**Jongdae:** Neinnein. Das bin nicht ich. Nein. Nein. Neinein. Nein. Nein. Nein....Nein.

**Alice:** Ist es eine Frau?

**Kim:** Das ist meine Muse.

**Alice:** Wie schön. Aber warum sieht die Frau dann so traurig aus?

**Kim:** Keine Ahnung. Das ist einfach ihr Gesicht.

**Alice:** Schön blöd, wenn man so ein Gesicht hat.

---

7

---

*Im Keller der Schule begutachten Schulleiter Mauz und der Bildungspolitiker und Regierungsrat Saxer die Statue des nackten Burschen. Saxer ist enthusiastisch. Mauz ist, wie all die vergangenen 17 Jahre, abgelöscht und sarkastisch.*

---

**Saxer:** Was ich besonders genial finde: es rückt den Schüler ins Zentrum. Denn das ist genau das, was wir von der Bildungsdirektion im neuen Leitbild fordern: wir müssen endlich aufhören, am Schüler vorbei zu unterrichten. Wir müssen uns fragen: was will der Schüler? Und: wer ist der Schüler?

**Mauz:** Mit anderen Worten: das Gesicht der Schule soll menschlicher werden.

**Saxer:** Auch die Lehrer sollen sich diese Fragen stellen.

**Mauz:** Natürlich besteht bei einem so intensiven Fragenbasar die Gefahr, dass am Ende alle völlig verwirrt sind.

**Saxer:** Die Statue ist gelungen, denn sie geht selbstbewusst voran: hier komme ich. Sagt sie. Und das und das will ich.

**Mauz:** Zum Beispiel keine Kleider tragen.

**Saxer:** Und da kommen wir ins Spiel. Denn die Statue zeigt auch, dass dieser Junge noch nicht so weit ist, dass man ihn autonom der Welt überlassen könnte. Er weiss noch nicht ganz, wie es im Leben her und zu geht. Das heisst, er braucht noch die Hilfe seiner Lehrer, die ihn sanft an der Hand nehmen und sagen: lieber Junge, hast du nicht etwas vergessen? Wie findest du das, Bruno? Das waren jetzt Sätze, die ich auch in meiner Rede zu verwenden gedenke.

**Mauz:** Der Applaus wird schier endlos sein.

**Saxer:** Übrigens. Die Rede von diesem Büttikofer. Das ist ja entsetzlich. Dieses Minigolfgeschwafel. Und mit dem soll ich auf der Bühne stehen?

**Mauz:** Wir haben jemand anderen gefunden. Jemand Spezielles.

**Saxer:** Ah. Etwa wieder dieses voltigierende Mädchen?

**Mauz:** Es ist ein Junge aus Nordkorea.

**Saxer:** Du meinst Südkorea?

**Mauz:** Nein. Nordkorea.

**Saxer:** Ah.

---

*Schweigen.*

---

**Saxer:** Mmh.

---

*Schweigen.*

---

**Saxer:** Nordkorea.

---

*Schweigen.*

---

**Saxer:** Ich will es so sagen: Im Prinzip habe ich nichts dagegen. Das ist hier ein freies Land. Wir sind eine Multikulti-Gesellschaft und sollen und wollen das auch bei uns an den Schulen leben und pflegen. Aber. Nordkorea. Ist. Ein. Fach. Eine heikle Sache. Punkt. Wenn der Junge jetzt, sagen wir, aus Russland wäre: Kein Problem. Aus China. Kein Problem. Aus Afghanistan. Kein Problem. Aus dem Irak. Null Problemo. Denn. Zu allen diesen Ländern haben die Leute auch positive Bilder. Sei es in Russland der Wodka oder die Literatur, in China das Tischtennis und der Reis. In Nordkorea jedoch null. Das ist einfach die pure Negativität. Wenn ich mit so einer puren Negativität auf der Bühne stehe, dann ist das ganz ganz heikel. Die Gefahr ist gross, dass die Leute das nicht verstehen werden. Und dann habe ich ein Problem. Und dann hast du ein Problem. Und dann haben wir alle ein Problem.

**Mauz:** Ich verstehe. Es ist heikel.

**Saxer:** Heikel. Ja. Was ist denn das überhaupt für ein Junge? Warum ist er hier?

**Mauz:** Wir wissen nur sehr wenig. Er lebt bei einer Pflegefamilie und ist oft mit einem älteren Mann unterwegs, den er seinen Aufpasser nennt. Aber wenn du mich fragst, ist das alles gespielt. Ich denke, dass er seine Identität bewusst verborgen hält, weil er sich verstecken muss.

**Saxer:** Aber warum?

**Mauz:** Keine Ahnung. Vielleicht ist er geflüchtet.

**Saxer:** Das klingt schon viel besser. Bei geflüchteten Kindern sind die Leute immer sehr aufgeschlossen. Da ist es dann auch wurscht, ob Nordkorea oder Russland. Sie sind ja eben geflüchtet. Darum gilt: je schrecklicher der Herkunftsort desto besser. Gefühlsmässig. Darum wäre Nordkorea sozusagen ideal.

**Mauz:** Man müsste es natürlich abklären.

**Saxer:** Vielleicht könnte ich ein paar Ausschnitte aus der Rede verwenden, die ich im Februar vor den geflüchteten Jugoslawiern gehalten habe. Die Leute hatten Tränen in den Augen. Also wenn du mir diesen Flüchtling organisieren könntest, wäre ich dir sehr verbunden.

**Mauz:** Ich kläre es ab.

---

*Mauz wirkt auf einmal so, als hätte er einen Spalt Licht gesehen.*

---

...



## » Prall gefülltes Shakespeare-Spiel und beglückende Theater-Kunst in einem.«

Peter Grubmüller, Oberösterreichische Nachrichten, 16.9.2024

## » Bösch erlaubt sich nach dem ganzen Spaß, den er dem Publikum bereitet hat, zum Schluss von Shakespeares Happy End abzuweichen und die ernste Frage zu stellen, was Krieg mit Männern macht.«

Verena Leiss, Salzburger Nachrichten, 16.9.2024

---

### VIEL LÄRM UM NICHTS

---

von William Shakespeare

---

Deutsch von Frank Günther

---

Premiere am Landestheater Linz am 14.9.2024

---

Inszenierung: David Bösch

---

Dramaturgie: Martin Mader

---

Musik: Joachim Werner, Karsten Riedel



Foto: Hervig Prammer



Foto: Björn Jensen

## Christoph Marthaler



Geboren in Erlenbach bei Zürich war Christoph Marthaler in den 1970er und 80er Jahren als Theatermusiker tätig. Von 1988 bis 1993 arbeitete er kontinuierlich am Theater Basel und begann selbst zu inszenieren. Mit **Murx den Europäer! Murx ihn! Murx ihn! Murx ihn ab!** (Berlin, 1993) wurde seine neuartige Theatersprache auf deutschen Bühnen bekannt. Es folgten zahlreiche Inszenierungen an der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, dem Deutschen Schauspielhaus Hamburg, bei den Wiener Festwochen sowie am Theater Basel und an vielen weiteren renommierten Häusern (bis heute).

Von 2000 bis 2004 war Marthaler Intendant des Schauspielhauses Zürich, das in dieser Zeit zweimal zum Theater des Jahres gewählt wurde. 2010 war er (gemeinsam mit Olivier Cadiot) artiste associé beim Festival d'Avignon, von 2018 bis 2020 in gleicher Funktion bei der Ruhrtriennale.

Zahlreiche seiner Inszenierungen wurden zum Berliner Theatertreffen eingeladen. Marthalers Operninszenierungen waren u.a. in Paris, Zürich, Hamburg, Frankfurt, Madrid sowie bei den Salzburger Festspielen und Bayreuther Festspielen zu sehen. Christoph Marthaler wurde mehrfach ausgezeichnet. So erhielt er 2011 den Hans-Reinhart-Ring und wurde 2015 für sein Lebenswerk mit dem Goldenen Löwen der Theatersektion der Biennale Venedig ausgezeichnet – 2017 erhielt er den Zürcher Kunstpreis und den FAUST und in 2018 den renommierten Internationalen Ibsen-Preis.

Ballett à la  
Marthaler – ein Abend  
über die welthaltigen  
Texte einer weltflüchtigen  
Elfriede Jelinek

## Mein Schwanensee

Schon in den vergangenen Spielzeiten hat Christoph Marthaler im MalerSaal zwei außergewöhnliche Abende über kleinste Räume und große Literatur entwickelt. Grundlage für **Die Sorglosschlafenden**, **die Frischaufgeblühten** und **Im Namen der Brise** waren Gedichte, Briefe und Skizzen von Autor\*innen, die den gänzlichen Rückzug in Zimmer (Emily Dickinson) und Türme (Friedrich Hölderlin) wählten. **Mein Schwanensee** ist nun der dritte Teil dieser Trilogie der Weltflüchtigen. Er rückt weniger bekannte Teile des Werks von Elfriede Jelinek ins Zentrum, in denen die österreichische Schriftstellerin aus ihren Wohnungen in Wien und München heraus prekäre Gegenwarten seziert und in ihre unverwechselbare Sprache übersetzt.

---

**MEIN SCHWANENSEE**  
von Christoph Marthaler

---

**GENRE**  
Musiktheaterabend

---

**BESETZUNG & DEKORATION**  
Bes. variabel - Wechseldek.

---

**UA**  
9.10.2025, Deutsches Schauspielhaus  
Hamburg (Auftragswerk)

Christoph Marthaler  
meets Gustav Mahler  
– zwei Großmeister  
zurück an der Staats-  
oper Hamburg

## Die Unruhenden

Gustav Mahler war Stardirigent, richtungsweisender Komponist, Wahlhamburger: und zugleich rastloser, von Zweifeln getriebener Künstler. Seine Ehefrau, die Wiener Ikone Alma Mahler, beschrieb ihn denn auch als einen "Unruhenden", dessen Musik stets zwischen Lebenslust und Totentanz schwankt – und die wohl gerade deshalb eine 360-Grad-Sicht auf die menschliche Erfahrung eröffnet.

Zu ihrem 350-jährigen Bestehen feiert die Hamburger Staatsoper in besonderen Projekten das Wirken ihrer ehemaligen Generalmusikdirektoren und Intendanten. Der Auftakt dieser Jubiläumsreihe widmet sich dem berühmtesten von ihnen. Christoph Marthaler, bekannt für seine so eigenwilligen wie verspielten szenischen Collagen, nähert sich Mahler in einem ungewöhnlichen Musiktheaterabend. **Die Unruhenden** sind berührendes, intensives Kammerpiel und zugleich feinsinnige künstlerische Engführung, die sensibel den Zwischentönen von Mahlers Liedern und Instrumentalstücken nachhorcht. Wie schon in seiner umjubelten **Lulu** von 2017 interpretiert Marthaler ein kanonisiertes Werk hier noch einmal ganz neu – mit experimentellen Arrangements eines Ensembles aus Sänger\*innen, Schauspieler\*innen und Musiker\*innen.

---

**DIE UNRUHENDEN**  
von Christoph Marthaler

---

**GENRE**  
Musiktheaterabend

---

**BESETZUNG & DEKORATION**  
Bes. variabel - Wechseldek.

---

**UA**  
15.1.2026, opera stabile, Staatsoper Hamburg  
(Auftragswerk)



Eine Business-Idee von  
Theater HORA & Christoph  
Marthaler

## Gesellschaft mit besonderer Hingabe (GmbH)

Mit besonderer Hingabe sucht Christoph Marthaler, seines Zeichens Schriftsteller und Apotheker, einen sehr persönlichen Lost Place auf: die Apotheke, die Marthaler vor Jahren im Stadttheater eines nicht weit entfernten Kantons eröffnet hat und deren Geschäft, coronabedingt, nie richtig in Fahrt gekommen ist. Heute steht sie leer, und alle Medikamente sind lang abgelaufen. Bei seiner Ortsbegehung wird der ehemalige Inhaber von den Akteur\*innen des legendären Theater HORA begleitet – und denkt mit ihnen über Geschäftsideen nach, die dem Laden zu neuem Glanz verhelfen könnten.

---

**GESELLSCHAFT MIT BESONDERER HINGABE  
(GMBH)**

von Christoph Marthaler

---

**GENRE**  
Stück

---

**BESETZUNG & DEKORATION**  
Bes. variabel - Wechseldek.

---

**UA**  
7.5.2026, Theater Basel (Auftragswerk)

» [...] wie einst Friedensreich Hundertwasser träumt die Autorin von einer Verwaltung der Stadt. [...] Was Regisseurin Milena Paulovics nicht beklemmend als Apokalypse erzählt, sondern entspannend wie eine Erlösung. «

Jens Fischer, taz – die tageszeitung, 25.10.2024

Sprachstarke  
Phantasie über die  
Klimakrise

» Das Schauspiel, in dem sich Leichtigkeit und Inhaltsschwere die Waage halten, widersetzt sich einer Genreeinordnung. [...] ein knallharter und zugleich poetischer Photosynthese-Talk. Leschs Textvorlage – frei von Regieanweisungen – bietet [...] beste Voraussetzungen für ein [...] originelles Ensemblestück. [...] Nur die Kettensäge wird geschwungen, nicht, oder kaum, die Moralkeule. Die Botschaft bleibt erfrischend subtil. «

Dennis Schrimper, Nordwestzeitung, 29.9.2024

## WALD

von Miriam V. Lesch

Uraufführung am 28.9.2024 am Oldenburgischen Staatstheater

Regie: Milena Paulovics

Dramaturgie: Nora Hecker





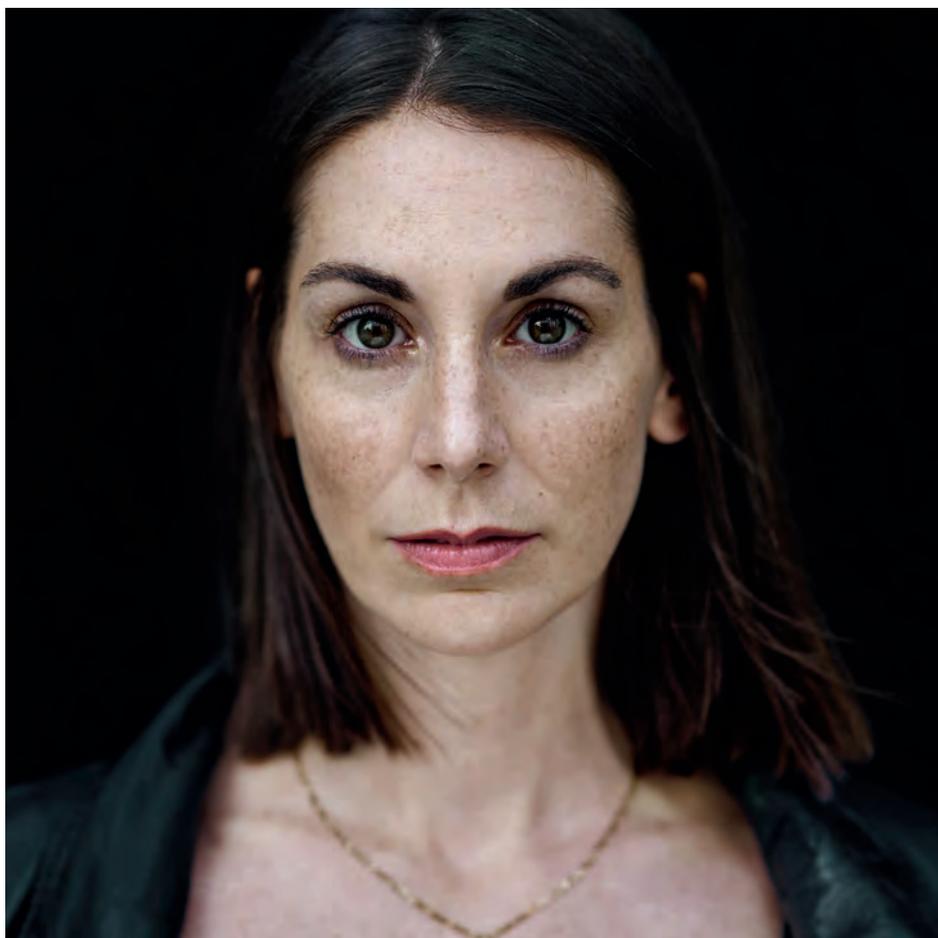


Foto: Koszki

## Kim Langner



Kim Langner ist Deutsch-Französin und wurde 1986 in Aachen geboren. Sie studierte in Paris Schauspiel und Theater an den renommierten Schulen École Internationale de Théâtre Jacques Lecoq sowie Atelier premier acte.

Heute lebt sie in Berlin und arbeitet freischaffend in Deutschland und Frankreich als Autorin, Schauspielerin, Regisseurin sowie Übersetzerin. Im Laufe der Jahre hat sie Dutzende Autor\*innen für den deutschsprachigen Markt entdeckt und mittlerweile über 60 Komödien, Dramen und Schauspiele ins Deutsche übertragen.

Sie ist Autorin mehrerer Familienstücke, deren Aufführungen große Erfolge feierten. Im Jahr 2020 schrieb sie "Alice - Spiel um dein Leben" (Litag Verlag), ein berührendes Stück über die Holocaust-Überlebende und Pianistin Alice Herz-Sommer. Das Werk wurde für den Theaterpreis Hamburg – Rolf Mares sowie für den Deutschen Theaterpreis DER FAUST in der Kategorie Darsteller/Darstellerin Schauspiel nominiert und wird seit 2022 regelmäßig im gesamten deutschsprachigen Raum gespielt.



Orwell-  
Überschreibung  
in der KI-Diktatur

## 1984 - Dystopie 2.0

Algorithmus statt Big Brother: In einer nahen Zukunft herrscht die KI "Solon" über Ozeanien. An die Stelle einer geteilten Realität treten Erfahrungen, die im Moment der Abfrage kreiert werden. Die Oberfläche ist sleek, aber darunter wird – wie in einem Fiebertraum rechter Tech-Bros – alles von einer patriarchalen KI gesteuert: Beruf, Freizeit, Informationen, Familienplanung. Wahrheit ist nur noch ein Datensatz, und die Überwachung ist totaler, als Orwell sich je hätte vorstellen können.

In dieser Welt lebt Winston, einer der wenigen verbliebenen menschlichen Programmierer. Nach einem Cyber-Angriff durch das verfeindete Eurasien macht Winston eine folgenschwere Entdeckung, und sein vermeintlich gefestigtes Weltbild gerät aus den Fugen. Als er auf seiner Suche nach Antworten Julia begegnet, die sich auf kreative Weise abseits der KI-Diktatur zu bewegen scheint, beginnt Winston Gefühle zu entwickeln, die sich der Berechenbarkeit des Systems entziehen. Gemeinsam versuchen Winston und Julia, kleine Inseln von Echtheit zu bewahren und Widerstand zu leisten. Aber ist Widerstand eigentlich möglich in einem derart kontrollierten, selbstlernenden System, oder füttert jede Form von Auflehnung den Algorithmus nur mit wertvollen Daten und wird so zum Rohstoff für neue Unterdrückungsmechanismen?

Moderne Neuinterpretation des Orwell-Klassikers, die mit den Mitteln von Humor und Groteske das Innenleben der digitalen Überwachungsdictatur offenlegt.

---

**1984 – DYSTOPIE 2.0**  
von Kim Langner

---

**GENRE**  
Stück

---

**BESETZUNG & DEKORATION**  
5 Darsteller\*innen + 1-2 Statist\*innen  
(bei Mehrfachbes. 4 Darsteller\*innen) -  
Wechseldek.

---

**UA**  
Frei zur UA



Skurrile  
Dreiecksgeschichte  
über die Sehnsucht nach  
Liebe am Ende des Lebens  
und die Kraft der  
Imagination

» **Liebe kennt keine Grenzen,  
kein Alter. Das ist eine Botschaft  
des Abends. [...] Fazit: Witzig,  
charmant und die gewisse Prise  
drüber.**«

Nicole Jähn, Freie Presse, 3.5.2025

---

**MARÍA LUISA**

---

von Juan Mayorga

---

Deutsch von Stefanie Gerhold

---

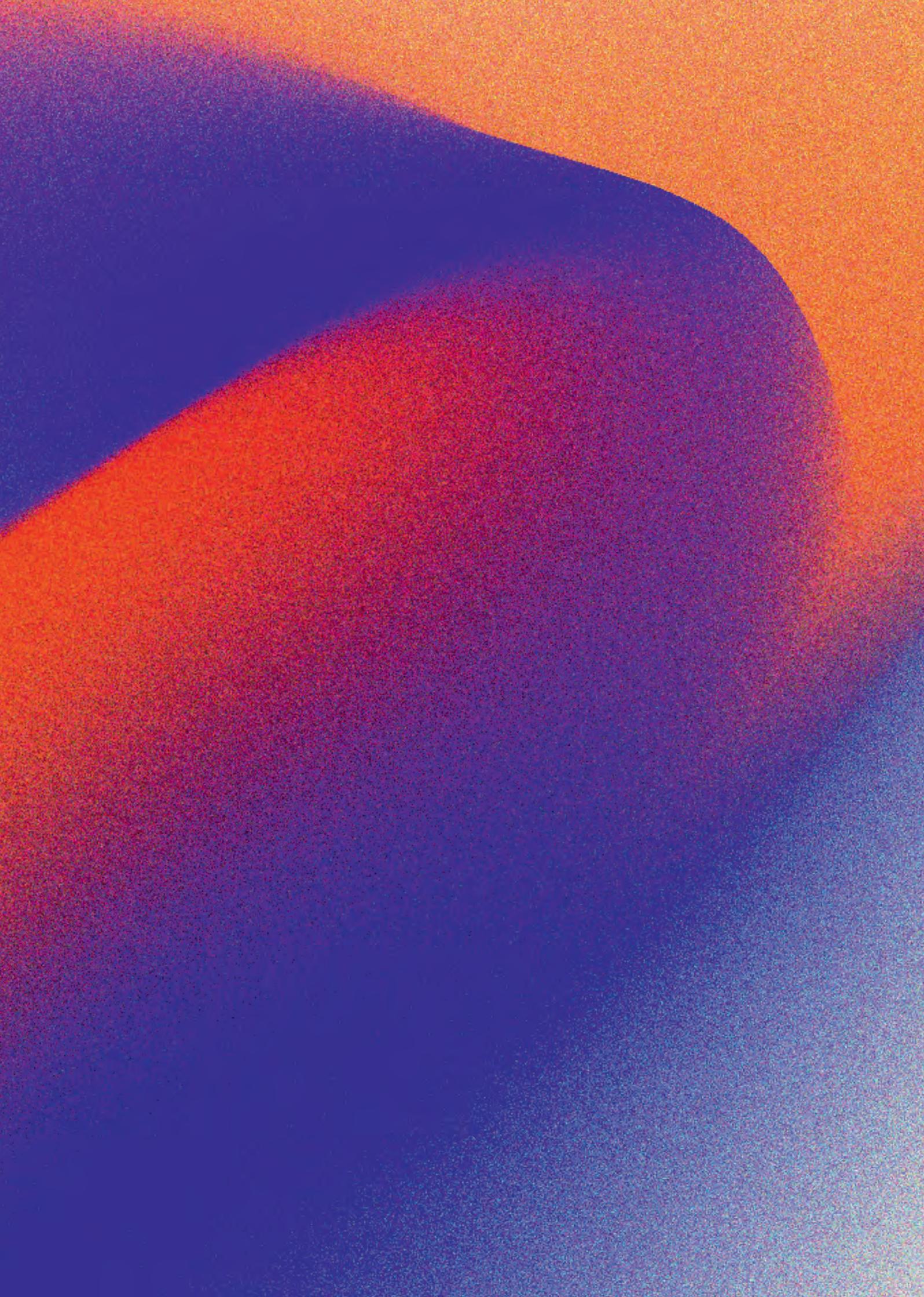
**Deutsche Erstaufführung am Theater Plauen-Zwickau am 1.5.2025**

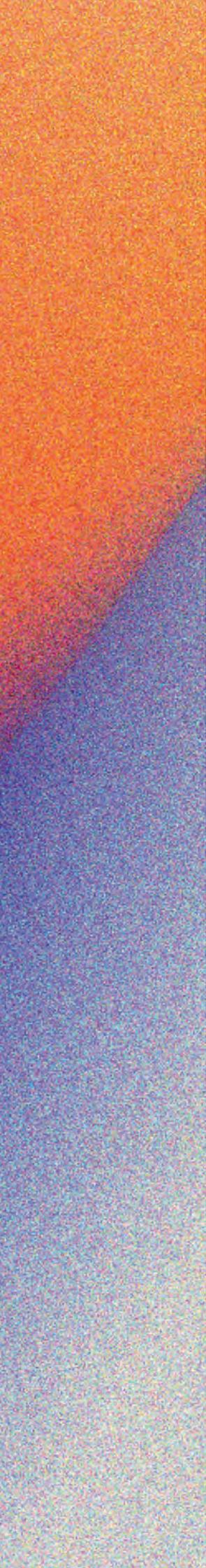
---

Regie: Tobias Rott

---

Dramaturgie: Luise Curtius





**Neue  
Kinder- und  
Jugendstücke**

Frischekur  
für den Grimm-Klassiker –  
von der Damsel in Distress  
zur selbstbestimmten  
Heldin

## Rapunzel

Ein Mundraub mit Folgen: Als Vergeltung für die Nascherei an ihren Rapunzel-Pflanzen raubt eine Zauberin den Eltern ihr Kind. Sie nennt das Mädchen Rapunzel und tut fortan alles, um es vor der bösen, feindlichen Welt zu beschützen. Rapunzel hält die misanthropische und umweltbewegte Zauberin für ihre Mutter und ordnet sich unter. Als allerdings eines Tages Prinz Ludwig mit seinem Bruder Kaspar in den Garten der Zauberin stolpert, ändert sich Knall auf Fall alles: Rapunzel verliebt sich in Ludwig und will hinaus in die Welt. Die Zauberin tobt: Sie wirkt einen Vergessenszauber und sperrt Rapunzel in einen hohen Turm, wo sie in Gesellschaft der sprechenden (und notorisch zankenden) Rapunzelpflanzen Pinz und Punz ihr Dasein fristet. Doch dann kehrt Rapunzels Erinnerung zurück – und sie beginnt zu kämpfen: für ihre Selbstbestimmung, ihre Freiheit und ihre große Liebe.

Wieder einmal haben Anja Kömmerling und Thomas Brinx – kurz: die KöBris – einem bekannten Märchenstoff eine Frischekur verpasst, die die zeitlosen Themen des Originals in neuem Licht erstrahlen lässt. Ihr **Rapunzel** ist ein Theatererlebnis für die ganze Familie – voller Spannung, Witz und Zauber.

### RAPUNZEL

von Thomas Brinx und Anja Kömmerling

---

### GENRE

Märchen

---

### BESETZUNG & DEKORATION

Bes. variabel - Wechseldek.

---

### UA

7.6.2025, Brüder-Grimm-Festspiele  
Hanau (Auftragswerk)

## The Drop

Irgendwann ist Benny durchgedreht. Alle aus der Clique waren dabei: Eleni, Kayra, Luise und Joe. In ihrem Stammclub hat Benny alles kurz und klein geschlagen und dabei einen Elektroschock bekommen. Jetzt liegt er im Krankenhaus, im künstlichen Koma. Seine Freund\*innen versuchen, sich gegenseitig Halt zu geben – und scheitern. Denn seit der Corona-Pandemie ist nichts mehr, wie es mal war. Da ist Eleni, die die Schule geschmissen hat. Kayra, die in einer Identitätskrise steckt. Luise, die unter Panikattacken leidet. Joe, der nur noch wegwill, weit weg, als DJ um die Welt. Und eben Benny, der alles nur noch sinnlos fand. In ihrem Versuch, seine Tat zu verstehen, werden die Freund\*innen konfrontiert mit den Rissen, die die Lockdown-Jahre in ihnen selbst und in ihren Beziehungen verursacht haben. Wie hätte ihr Leben aussehen können, wenn es die Krisen der letzten Jahre nicht gegeben hätte? Warum hat keiner von ihnen bemerkt, wie schlecht es Benny tatsächlich ging? Und wie können sie sich selbst helfen – wenn die Erwachsenen es nicht tun?

In ihrem neuen Jugendstück holen Lutz Hübner und Sarah Nemitz die Generation ins Scheinwerferlicht, die während der "Lost Years" der Pandemie im Teeanger-Alter war und deren Situation notorisch übergangen und vergessen wurde. Was es für diese Jugendlichen bedeutet hat, praktisch alle Erfahrungen verpasst zu haben, die im Alter von 12 bis 16 wichtig sind, und was es heißt, jung zu sein in den krisengebeutelten 2020er Jahren – das buchstabiert **The Drop** anhand seiner fünf Protagonist\*innen so druckvoll wie feinfühlig aus.

Freier Fall  
und fetter Bass –  
junge Menschen  
nach Corona

### THE DROP

von Lutz Hübner und Sarah Nemitz

---

### GENRE

Jugendstück

---

### BESETZUNG & DEKORATION

Bes. variabel - Wechseldek.

---

### UA

5.12.25, Junges Düsseldorfer  
Schauspielhaus (Auftragswerk)

## Flaschenkinder

### FLASCHENKINDER

von Rebecca C. Schnyder

---

### GENRE

Stück für ein junges Publikum

---

### BESETZUNG & DEKORATION

2 Darsteller\*innen - Wechseldek.

---

### UA

Frei zur UA

Lia und Jonas, beide 9 Jahre alt, lernen sich beim Altglas-container kennen. Sie entsorgen die leeren Flaschen ihrer Eltern, jeden Tag, viele, zu viele. Denn Jonas' Mutter und Lias Vater trinken. Jonas' Vater ist weg, vielleicht in Australien, vielleicht ganz woanders, Lias Mutter ist gestorben. Langsam nähern sich die Kinder an und finden ein Gegenüber, dem man nichts erklären muss und nichts vorspielen. Beide träumen und spielen sich gemeinsam in eine Welt ohne Flaschen, mit weiten Reisen und gezähmten Drachen, mit Brüdern und Schwestern, die sich gegenseitig beschützen. Ihre Schicksalsgemeinschaft wird auf die Probe gestellt, als Jonas schließlich in eine Pflegefamilie kommt und es schafft, sich zunehmend aus der von Gewalt und Unberechenbarkeit geprägten Beziehung zu seiner Mutter zu lösen.

In den Interaktionen der beiden Kinder, denen wir bis zu ihrem 16. Geburtstag mehrmals begegnen, werden Themen wie Co-Abhängigkeit, Verantwortung, Schuldgefühle und Gewalt behutsam sichtbar gemacht, ohne je plakativ ausgestellt zu werden.

---

Über  
Freundschaft und  
elterlichen Alkoholismus  
– im Wettbewerb des  
Heidelberger Stücke-  
markts 2025

Gewinnerstück  
des Berliner Kinder-  
theaterpreises 2021

## Die Blauen Engel

### DIE BLAUEN ENGEL

von Manuel Ostwald

---

### GENRE

Kinderstück

---

### BESETZUNG & DEKORATION

5 Darsteller\*innen - 1. Dek

---

### DSE

24.10.2022, GRIPS Theater Berlin

Nadira und Liv, beide sieben, sind beste Freundinnen und Nachbarinnen. Klar, dass sie den Schulweg immer gemeinsam machen. Aber damit ist es seit Kurzem vorbei: Seitdem ihre älteren Brüder Cem und Thore sich verkracht haben, herrscht in beiden Familien dicke Luft. Keiner weiß genau, was passiert ist – aber Nadira und Liv können sich nur noch heimlich treffen. Das Müllhäuschen im Hinterhof wird ihr Versteck. Dort lernen die Freundinnen eines Tages den achtjährigen Siggie kennen. Er kommt aus einem entfernten Viertel der Stadt, und sein Müllsack macht eigenartige Geräusche. Trotzdem nähern sich die Kinder einander an und gründen eine Gang: "Die Blauen Engel". Gemeinsam schmieden sie einen genialen Plan, der den Streit zwischen den Brüdern von Nadira und Liv ein für alle Mal aus der Welt schaffen soll...

Leichtfüßig und nie belehrend erzählt **Die Blauen Engel** von der Kraft von Freundschaft und Fantasie – und von der Verantwortung, die wir für weggeworfene Dinge tragen.

Ein Waisenjunge  
findet das Glück –  
allen Widrigkeiten  
zum Trotz

# Oliver Twist

(Träume werden Wirklichkeit)

Der Waisenjunge Oliver Twist wächst im Armenhaus einer englischen Kleinstadt auf. Es ist kein guter Ort für Kinder – viel Arbeit, wenig Essen, keine Geborgenheit. Trotzdem ist Oliver ein lebensfroher und selbstbewusster Junge, der fest daran glaubt, dass er eines Tages ein besseres Leben haben wird. "Träume werden Wirklichkeit" – so steht es auf dem Anhänger der Kette, die Oliver als einziges Andenken an seine Mutter geblieben ist.

Als die Zustände im Armenhaus unerträglich werden, flieht Oliver nach London. Auf der Straße freundet er sich mit Jack und Nancy an, zwei gleichaltrigen Kindern, die zu einer Bande von Taschendieben gehören. Auch Oliver gerät in die Fänge der Bande und muss fortan für deren Anführerin Fagin arbeiten. Bei einem Diebstahlversuch wird Oliver gefasst, doch der bestohlene Herr Brownlow glaubt fest an seine Unschuld und nimmt den Jungen bei sich auf. Hier erfährt Oliver zum ersten Mal in seinem Leben, was Fürsorge und Zuneigung bedeuten. Alles scheint gut zu werden. Aber dann bekommt Fagin Besuch von dem geheimnisvollen Mr. Monks. Er ist Olivers Halbbruder, von dessen Existenz bisher niemand etwas ahnte. Monks sieht durch Oliver seine reiche Erbschaft bedroht und schließt einen bösen Pakt mit Fagin. Erneut drohen Olivers Träume zu zerplatzen. Und schlimmer noch: Er ist in großer Gefahr...

In seinem berühmten Roman zeichnet Charles Dickens ein düsteres und zugleich zutiefst menschliches Bild der Londoner Unterwelt des 19. Jahrhunderts. Sein "Oliver Twist" gehört zu den unsterblichen Büchern. Die Theateradaption von Nadine Klante bringt den Stoff in kleiner Besetzung Kindern ab sieben Jahren ganz nah.

## OLIVER TWIST

(Träume werden Wirklichkeit)  
von Nadine Klante  
nach dem Roman von Charles Dickens

---

## GENRE

Kinderstück

---

## BESETZUNG & DEKORATION

4 Spieler\*innen (9 Rollen) - Wechseldek.

---

## UA

23.11.25, Studio Theater Stuttgart  
(Auftragswerk)

"Geht nicht – gibt's nicht!" – eine kleine Hummel coacht ihre Freunde

## Pummel Plüschpo

(oder Geht nicht – gibt's nicht!)

### PUMMEL PLÜSCHPO

(oder Geht nicht – gibt's nicht!)  
von Dirk Böhling

### GENRE

Kinderstück

### BESETZUNG & DEKORATION

2D - 3H (oder 3 Darsteller\*innen) - 1Dek.

### UA

Frei zur UA

"Lasst euch nicht sagen, was ihr nicht könnt. Probiert es aus!" – so könnte man die Aussage dieses Theaterstücks zusammenfassen. Pummel Plüschpo, eine kleine und sehr neugierige Hummel, bringt diese Botschaft zu den Tieren in ihrer Nachbarschaft, die dadurch den Mut fassen, Dinge zu tun, die sie schon immer tun wollten. Das Ergebnis: Ein singendes Schwein, eine tanzende Kuh, eine malende Gans und ein Hund, der Fahrrad fährt! Die schönste Geschichte aber liefert Pummel Plüschpo am Ende selbst, und gleichzeitig auch den Grund dafür, dass man alles einmal selbst versuchen sollte – denn warum sonst können Hummeln fliegen...

Ein Stück für Menschen oder Puppen oder beides – nach dem gleichnamigen Kinderbuch von Dirk Böhling.

Unterhaltsame Neufassung des berühmten Grimm-Märchens

## König Drosselbart

### KÖNIG DROSSELBART

von Katharina Mosa  
nach den Brüdern Grimm

### GENRE

Märchen

### BESETZUNG & DEKORATION

Bes. variabel - Wechseldek.

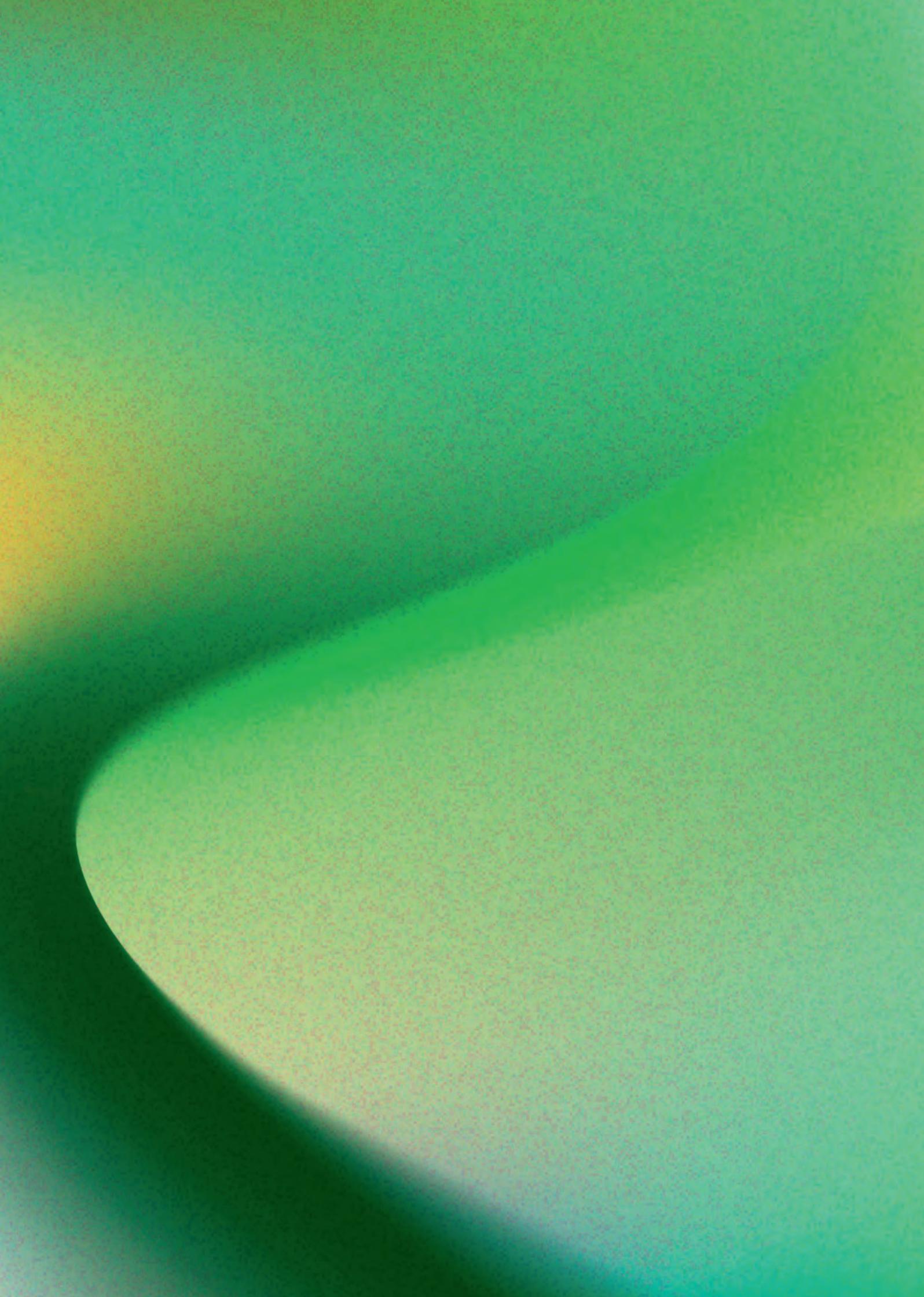
### UA

9.11.2025, Mecklenburgisches Staatstheater (Auftragswerk)

König Helmuth von Pütterich hat viel Kummer mit seiner Tochter:

Hochmütig ist sie, und voller Allüren! Zu gerne würde er sie verheiraten – aber darauf hat Prinzessin Charlotte so gar keine Lust. Eines Abends, kurz vor Weihnachten, klopfen zwei Reiter an das Tor des Königs. Otto und sein Herr haben sich im Nebel verirren, und kurzerhand lädt der König sie auf ein Nachtmahl ein. Er klagt ihnen sein Leid über seine verzogene Tochter – und Otto hat eine Idee: Soll doch sein Herr die Prinzessin ehelichen, der wird ihr Bescheidenheit und Freundlichkeit beibringen! Der König schlägt ein, obwohl Charlotte sich mit Haut und Haar sträubt. Auch Hermine, ihre Zofe, kann nichts mehr ausrichten. Charlotte verlässt das Schloss in Begleitung des fremden Herrn, der seine Identität bisher nicht preisgegeben hat. Einzig ist bekannt, dass er und Otto als Bratwursttester auf den Weihnachtsmärkten Norddeutschlands unterwegs sind.

Nur schwer kann Charlotte sich mit dem einfachen und arbeitsamen Leben arrangieren, das ihr frischgebackener Verlobter führt. Und als sie auf dem Weihnachtsmarkt einen Stand mit irdenem Geschirr betreuen soll, geschieht ein Unglück. Ein wilder Husar reitet über den Markt und zerstört das gesamte Sortiment. Im Schloss wird derweil eine Hochzeit vorbereitet, bei der Charlotte helfen soll. Der Bräutigam ist: König Drosselbart. Aber weit und breit keine Braut – oder?





# Neue Unterhaltung

Warmherzige  
Familienkomödie über  
eine weihnachtliche  
Zeitschleife mit  
Hindernissen

## Und täglich grünt der Tannenbaum

Seit dem Tod seiner Frau entflieht Götz (65) in seinem Heimkinosessel vor der Leinwand täglich der Wirklichkeit. Doch heute ist Heiligabend, und wie jedes Jahr besuchen ihn seine erwachsenen Kinder. Sohn Kevin (34) bringt seine ungleich erfolgreichere Freundin Amira (35) und gute Nachrichten mit: Die beiden bekommen Nachwuchs. Tochter Matilda (31) ist immer noch alleinstehend glücklich und plant nach ihrem Studienabbruch ein neues Leben in Panama. Bei einem Gespräch unter vier Augen stellen die Geschwister nur leider fest, dass sie beide in diesem Jahr zum letzten Mal Heiligabend bei ihrem Vater verbringen wollen, um endlich eigene Traditionen zu schaffen. Aber wer kommt dann überhaupt noch zum armen, einsamen Papa? Und wie verkauft man ihm diese schmerzhaft Wahrheit? Nachdem der Versuch, dem unwissenden Götz den perfekten "letzten Heiligabend" zu bescheren, einen heftigen Familienstreit auslöst, ersinnen Kevin und Matilda noch in der Nacht einen aberwitzigen Plan. Inspiriert von "Und täglich grüßt das Murmeltier", dem Lieblingsfilm der verstorbenen Mutter, wollen sie Götz in den nächsten Tagen Heiligabend nochmal und nochmal und nochmal erleben lassen – also alles auf null und nochmal von vorn! Was folgt: Völlig verrückte Tage, in denen der Tannenbaum mehrfach wieder abgescmückt und eingepackt und Geschenke nach dem Auspacken wieder eingepackt werden, um die perfekte Illusion zu schaffen. Doch diese muss am Ende natürlich platzen. Und stellt schlussendlich die ganze Familie vor die Frage, wann alte Traditionen Platz für Neues machen müssen.

### UND TÄGLICH GRÜNT DER TANNENBAUM

von Manuel Ostwald

### GENRE

Komödie

### BESETZUNG & DEKORATION

2D - 2H (Doppelbes.) - Wechseldek.

### UA

Frei zur UA

Turbulente  
Komödie über kleine  
Wohnungen, große  
Erwartungen und die  
Frage, ob man sich auch  
im größten Chaos noch  
lieben kann

## Trautes Heim, Stress allein

So war das nicht geplant: Aufgrund finanzieller Probleme ist ein Paar gezwungen, aus dem schönen Zuhause mit Garten in eine winzige, heruntergekommene Einzimmerwohnung zu ziehen. Umgeben von Hunderten von Umzugskartons, durch die man nur in wahnwitzigen Kletteraktionen zur Tür oder zum Bad kommt, müssen Ryan und Rachel versuchen, ihr Leben neu zu organisieren. Spoiler: Es läuft mäßig.

Rachel stirbt fast vor Langeweile in ihrem Bullshit-Bürojob und googelt sich während der Arbeitszeit durch obskure Interessen, dabei wäre eigentlich eine Beförderung der einzige Ausweg. Ryan versucht in der Dienstleistungs-Gesellschaft Fuß zu fassen, indem er bei einer chaotischen Fastfood-Filiale anheuert. Nebenbei bastelt er an einer App, die vielleicht alles verändern könnte.

Mit sicherem Blick für die Komik des Alltags erzählt diese Quilter-Komödie von zwei liebenswerten Charakteren, die alles verlieren könnten – nur nicht einander.

Das Stück existiert in zwei Versionen: für ein Paar zwischen 20 und 30 oder für ein Paar über 40.

### TRAUTES HEIM, STRESS ALLEIN

(Habitat)

von Peter Quilter

Deutsch von Nathalie Hallervorden

### GENRE

Komödie

### BESETZUNG & DEKORATION

1D - 1H - 1 Dek.

### DSE

Frei zur DSE

Wendungsreiche  
Social-Media-Komödie  
mit grotesk-komischen  
Plot-Twists

## Filmstar

### FILMSTAR

(Moviestar)

von Peter Quilter

Deutsch von Nathalie Hallervorden

---

### GENRE

Komödie

---

### BESETZUNG & DEKORATION

2H - 1D - Wechseldesk.

---

### DSE

Frei zur DSE

Filmstar ist eine neue, rasant-groteske Social-Media-Komödie mit kleiner Besetzung. Das Stück folgt dem unschuldigen Normalo Justin auf seiner verrückten Reise, die beginnt, als der international berühmte Filmstar Tyler Randall in sein Leben tritt und ihn verzweifelt um seine Hilfe bittet: Tyler findet sich nämlich in einem global zelebrierten Shit-Storm wieder, nachdem er bei den Golden Globes aufgrund einer Verkettung äußerst unglücklicher Zufälle ausgerechnet Meryl Streep versehentlich schwer verletzt hat... Die Reaktionen im Internet sind entsprechend heftig und bedrohen Tyler Randalls Karriere. Da in der Aufmerksamkeitsökonomie des Netzes immer extremere Maßnahmen ergriffen werden müssen, um die eigene Sichtbarkeit und Popularität zu sichern oder einmal losgetretene Narrative zu ändern, sieht Tyler Randall in dem naiven Justin, den er auf seiner vorübergehenden Flucht vor dem Online- und Presse-Mob zufällig in einem Hotel trifft, die Möglichkeit, seinem Image eine entscheidende Wendung zu geben. Für Justin bedeutet dies, dass sein Leben an der Seite des Filmstars eine radikale Wendung nimmt – doch das gilt nicht nur für ihn... Eine energiegeladene Komödie voller Überraschungen nimmt ihren Lauf und führt zu der unerwarteten Erkenntnis, dass man manchmal Freunde findet, von denen man gar nicht wusste, dass man sie braucht.

Sensibel erzähltes  
Künstlerinnenportrait  
über eine revolutionäre  
Pionierin der  
Moderne

## Es brennt in mir ein Verlangen

(Das Leben der Künstlerin Paula Modersohn-Becker)

Kaum eine andere deutsche Künstlerin hat einen so legendären Status erreicht wie Paula Modersohn-Becker (1879-1907). Sie war eine der wenigen Frauen, denen es Ende des 19. Jahrhunderts überhaupt gelang, gegen gesellschaftliche und institutionelle Widerstände eine professionelle künstlerische Ausbildung zu erhalten. Jenseits aller Schubladen verfolgte sie ihre eigene Idee von der Malerei und wählte ihre eigenen Bildthemen stets auf der Suche nach der großen Einfachheit der Form, die sie unter anderem in Gesichtern von Bäuerinnen und Kindern fand. Revolutionär sind vor allem ihre Selbstbildnisse: Sie malte sich schwanger und schuf den ersten Selbstakt einer Frau in der europäischen Kunstgeschichte überhaupt. Zu Lebzeiten konnte sie nur drei Bilder verkaufen und starb viel zu früh, nach der Geburt ihrer Tochter – dennoch leuchtet sie bis heute als Visionärin der Moderne.

In einer sensiblen Montage von Originaltexten aus Briefen und Tagebüchern entstehen Spielszenen, die Paulas Leben über verschiedene Stationen nachzeichnen – im Spannungsfeld zwischen Worpsweder Künstlerkolonie und Pariser Avantgarde, zwischen familiärer Bindung und künstlerischer Selbstbehauptung, zwischen Liebe und Freiheit, Tradition und Aufbruch. Die Fragen, die der Text stellt, heben den biografischen Stoff über das Historische hinaus: Wie lässt sich künstlerische Freiheit mit gesellschaftlichen Erwartungen vereinbaren? Wie kann sich eine Frau in einer männlich dominierten Kunstwelt behaupten, gar noch als Partnerin und Mutter?

"Ich werde noch etwas, ich werde jemand." Modersohn-Beckers berühmter Satz über ihr erwachendes künstlerisches Selbstbewusstsein könnte Leitmotiv dieses Stückes sein: eine Frau, die sich selbst entwirft – auf der Leinwand wie im Leben.

### ES BRENNT IN MIR EIN VERLANGEN

(Das Leben der Künstlerin  
Paula Modersohn-Becker)

von Dirk Böhling

---

### GENRE

Stück

---

### BESETZUNG & DEKORATION

4D (Doppelbes.) - 1H (Doppelbes.) -  
Wechseldek.

---

### UA

März 2026, Packhaustheater Bremen

Ein literarisch-  
musikalischer, ganz  
und gar nicht gestriger  
Abend

## Im Café Europa

### IM CAFÉ EUROPA

von Manfred Langner und  
Axel Weidemann

### GENRE

Kabarettistisches Stück mit Musik

### BESETZUNG & DEKORATION

1D - 1H - 1 Pianist\*in - 1 Dek.

### UA

19.3.2025, Theater Trier

Im legendären "Café Europa" hat der Besitzer gewechselt. Jetzt führt der stramm-nationale Bernd das Lokal und verwandelt das einst weltläufige Etablissement in die Gaststätte "Deutsches Haus".

Zurück bleiben ein Kellner, eine Kellnerin und ein Mann am Klavier, die sich mit subversivem Witz und kritischen Tönen gegen den neuen autoritären Besitzer auflehnen. Können sie sich ihr "Café Europa" zurückholen?

Dazu singen und spielen sie Texte und Musik aus der Weimarer Republik, die zwar 100 Jahre alt, aber leider thematisch alles andere als überholt sind.

Wie könnte man dem Brodeln und Knirschen im Weltgefüge, den gesellschaftlichen Verwerfungen und der Auflösung bisheriger Sicherheiten besser begegnen als mit Humor? Insofern sind gerade – wie auch schon in den 20er und 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts – Hoch-Zeiten für Satiriker, die wie Seismografen am Puls der Zeit alle Verschiebungen und Erschütterungen erfassen und dabei plastisch ausmalen, wohin diese Entwicklungen noch führen könnten.

Ein kabarettistisches Stück über den Rechtspopulismus mit der klaren Botschaft: "Wenn es brennt, muss man löschen. Nicht wegrennen."

## » [W]ohl noch nie war der literarisch fast 140 Jahre alte Sherlock Holmes so komisch.«

Stefan Reckziegel, Hamburger Abendblatt, 5.11.2024

## » Slapstick mit vielen Figuren und Gags.«

Danny Marques Marçalo, NDR 90,3 Kultur, 11.11.2024

*Krimikomödie, die mit minimalen Mitteln die ganze Welt von Sherlock Holmes ausbreitet*

---

SHERLOCK HOLMES: DER FALL MORIARTY

---

von Ken Ludwig

---

Deutsch von Michael Raab

---

Deutsche Erstaufführung am 8.11.2024 in der Komödie im Winterhuder Fährhaus, Hamburg

---

Regie: Jan Müller, Daniel Krauss



# Kopenhagen

MICHAEL FRAYN

Deutsch von Peter Lutschak und Inge Greiffenhagen

## GENRE

Stück

## BESETZUNG & DEKORATION

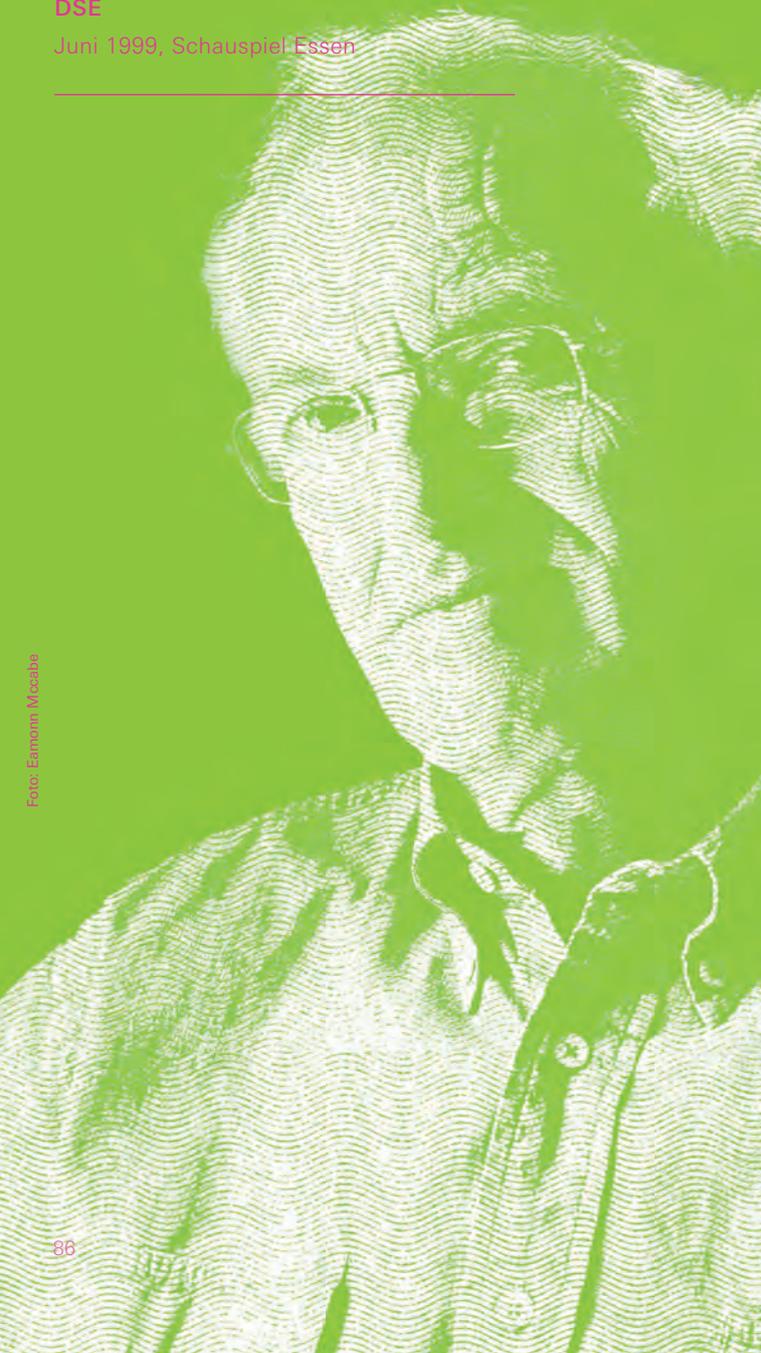
1D - 2H - 1Dek.

## UA

Mai 1998, Cottesloe Theatre, London

## DSE

Juni 1999, Schauspiel Essen



Packendes Drama über Moral, die Verantwortung von Wissenschaft und die Unschärfe der eigenen Wahrheit, erzählt anhand des rätselhaften Treffens von Werner Heisenberg und Niels Bohr in Kopenhagen 1941

...

**Bohr:** Also gut, da sind wir, wir gehen noch einmal die Straße entlang. Und dieses Mal bin ich vollkommen ruhig, ich höre aufmerksam zu. Was willst du sagen?

**Heisenberg:** Es geht nicht nur darum, was ich sagen will. Das ganze Atom-Team in Berlin. Nicht Diebner natürlich, nicht die Nazis - aber Weizsäcker, Hahn, Wirtz, Jensen, Houtermans - alle wollten, dass ich herkomme und es mit dir bespreche. Wir alle sehen in dir eine Art geistigen Vater.

**Margrethe:** Der Papst. So hast du Niels immer genannt, hinter seinem Rücken. Und jetzt willst du, dass er dir die Absolution erteilt.

**Heisenberg:** Absolution? Nein!

**Margrethe:** Laut deinem Kollegen Jensen.

**Heisenberg:** Absolution ist das letzte, was ich will!

**Margrethe:** Du hast einem Historiker erzählt, dass Jensen das perfekt formuliert hat.

**Heisenberg:** Hab ich das? Absolution ... Bin ich deswegen hergekommen? Das ist wie der Versuch, mich zu erinnern, wer bei dem Essen war, das ihr im Institut für mich gegeben habt. Um den Tisch sitzen die verschiedensten Erklärungen für alles, was ich getan habe. Ich sehe mich um ... Petersen, Rozental, und ... ja ... jetzt nimmt das Wort Absolution seinen Platz unter ihnen allen ein ...

**Margrethe:** Obwohl ich immer dachte, Absolution wird für vergangene und bereute Sünden erteilt, nicht für beabsichtigte Sünden, die noch nicht begangen wurden.

**Heisenberg:** Genau! Deshalb war ich so schockiert.

**Bohr:** Du warst schockiert?

**Heisenberg:** Weil du mir die Absolution erteilt hast! Genau das hast du getan! Als wir zum Haus zurückgelaufen sind. Du hast was gemurmelt darüber, dass in Kriegszeiten jeder verpflichtet ist, das Beste für sein Land zu tun. Richtig?

**Bohr:** Weiß der Himmel, was ich gesagt habe. Aber jetzt bin ich hier, vollkommen ruhig und besonnen, und wäge meine Worte ab. Du willst keine Absolution. Ich verstehe. Willst du, dass ich dir sage, du sollst es nicht tun? Gut. Ich lege meine Hand auf deinen Arm. Ich sehe dir ganz päpstlich in die Augen. Geh zurück nach Deutschland, Heisenberg. Trommle deine Kollegen im Labor zusammen. Steig auf einen Tisch und sag ihnen: „Niels Bohr sagt, nach reiflicher Überlegung fände er die Idee, einem gemeingefährlichen Verrückten ein noch besseres Instrument zum Massenmord in die Hand zu geben ...“ Was soll ich sagen? „... höchst interessant.“ Nein, es ist nicht einmal interessant. „... eher eine eigentlich recht uninteressante Idee.“ Was passiert? Schmeißt ihr alle eure Geigerzähler weg?

**Heisenberg:** Natürlich nicht.

**Bohr:** Weil man euch verhaften würde.

**Heisenberg:** Ob man uns verhaftet oder nicht, darum geht es nicht. Aber es würde alles noch schlimmer machen. Mein Forschungsprojekt läuft im Rahmen des Kaiser-Wilhelm-Instituts. Doch es gibt ein Konkurrenzprojekt beim Heereswaffenamt, geleitet von Karl Diebner, und der ist Parteimitglied. Wenn ich gehe, dann holen sie Diebner und übertragen ihm auch mein Projekt. Das sollte er eigentlich sowieso kriegen. Wirtz und die anderen haben mich nur deswegen hineingeschmuggelt, um Diebner und die Nazis rauszuhalten. Meine einzige Hoffnung ist, die Kontrolle darüber zu behalten.

**Bohr:** Also, du willst nicht, dass ich ja sage, und du willst nicht, dass ich nein sage.

**Heisenberg:** Ich will, dass du aufmerksam zuhörst, was ich als nächstes sagen werde, anstatt davonzurennen wie ein Verrückter.

**Bohr:** Gut, gut. Hier bin ich, ich gehe langsam und päpstlich. Und ich höre sehr aufmerksam zu, während du mir erzählst ...

**Heisenberg:** Dass Atomwaffen einen enormen technischen Aufwand erfordern.

**Bohr:** Richtig.

**Heisenberg:** Dass sie gewaltige Mittel verschlingen würden.

**Bohr:** Gewaltige Mittel. Ohne Frage.

**Heisenberg:** Dass früher oder später die Regierungen sich an die Wissenschaftler wenden müßten, um zu fragen, ob es wert ist, diese Mittel bereitzustellen - ob es irgendeine Hoffnung gibt, dass man diese Waffen rechtzeitig herstellen kann, um sie noch zu benutzen.

**Bohr:** Natürlich, aber ...

**Heisenberg:** Warte. Also werden sie zu dir kommen und zu mir. Wir werden diejenigen sein, die ihnen raten werden, ob sie weitermachen sollen oder nicht. Am Ende wird die Entscheidung in unseren Händen liegen, ob uns das gefällt oder nicht.

**Bohr:** Und das wolltest du mir sagen?

**Heisenberg:** Das wollte ich dir sagen.

**Bohr:** Deswegen hast du diese weite Reise gemacht, unter so großen Schwierigkeiten? Deswegen hast du eine fast zwanzigjährige Freundschaft weggeworfen? Nur um mir das zu sagen?

**Heisenberg:** Nur um dir das zu sagen.

**Bohr:** Aber Heisenberg, das wird immer geheimnisvoller! Warum sagst du mir das? Was kann ich denn ausrichten? Die Regierung des besetzten Dänemarks wird nicht zu mir kommen und mich fragen, ob sie Atomwaffen herstellen soll!

**Heisenberg:** Nein, aber früher oder später, wenn ich es schaffe, die Kontrolle zu behalten, wird die deutsche Regierung zu mir kommen! Sie werden mich fragen, ob man weitermachen soll oder nicht! Ich werde mich entscheiden müssen, was ich sage!

**Bohr:** Dann hast du doch einen einfachen Weg aus deinen Schwierigkeiten. Du erzählst ihnen einfach die Wahrheit, das, was du mir gerade erzählt hast. Du sagst ihnen, wie schwierig das wird. Und vielleicht entmutigt sie das. Vielleicht verlieren sie ihr Interesse daran.

**Heisenberg:** Aber Bohr, wohin würde das führen? Was wären die Konsequenzen, wenn es uns gelingt, zu scheitern?

**Bohr:** Was kann ich dir sagen, was du dir nicht selber sagen könntest?

**Heisenberg:** In einer Stockholmer Zeitung stand ein Bericht darüber, dass die Amerikaner an einer Atombombe arbeiten.

**Bohr:** Aha. Jetzt kommt 's, jetzt kommt 's. Jetzt verstehe ich alles. Du denkst, ich habe Kontakte zu den Amerikanern?

**Heisenberg:** Vielleicht. Das wäre denkbar. Wenn einer im besetzten Europa, dann du.

**Bohr:** Also willst du doch etwas über das Atomprogramm der Alliierten wissen.

**Heisenberg:** Ich will ganz einfach nur wissen, ob es eins gibt. Einen Hinweis. Einen Anhaltspunkt. Ich habe gerade mein Vaterland verraten und mein Leben riskiert, um dich vor dem deutschen Programm zu warnen ...

**Bohr:** Und jetzt soll ich mich revanchieren.

**Heisenberg:** Bohr, ich muß es wissen! Ich bin derjenige, der entscheiden muß. Wenn die Alliierten an einer Bombe bauen, welchen Weg wähle ich dann für mein Land? Du hast gesagt, es wäre ein Irrtum zu unterstellen, man würde sein Land weniger lieben, nur weil es klein und wehrlos ist. Gut, aber es wäre auch ein Irrtum, zu denken, man würde sein Land weniger lieben, weil es zufällig im Unrecht ist. In Deutschland wurde ich geboren. In Deutschland wurde ich zu dem, der ich bin. Deutschland, das sind alle Gesichter meiner Kindheit, alle Hände, die mich aufgehoben haben, wenn ich hingefallen war, alle Stimmen, die mich ermutigt und mir den Weg gewiesen haben, alle Herzen, die zu meinem Herzen sprechen. Deutschland, das ist meine verwitwete Mutter und mein unmöglicher Bruder. Deutschland, das ist meine Frau - unsere Kinder. Ich muß wissen, was meine Entscheidung für sie bedeutet. Noch eine Niederlage? Noch so ein Alptraum, wie der Alptraum, mit dem ich aufgewachsen bin? Bohr, meine Kindheit in München endete in Anarchie und Bürgerkrieg. Sollen noch mehr Kinder hungern wie wir damals? Sollen sie ihre Winternächte so verbringen wie ich, als ich noch

ein Schuljunge war? Als ich auf Händen und Füßen durch die feindlichen Linien gekrochen bin, im Schnee, im Schutz der Dunkelheit, aufs Land, um etwas Eßbares für meine Familie aufzutreiben. Sollen sie die ganze Nacht Wache halten, wie ich mit siebzehn Jahren, um auf einen verängstigten Gefangenen aufzupassen, mit ihm zu reden und zu reden bis zum Morgengrauen, weil er am nächsten Morgen hingerichtet werden soll?

**Bohr:** Aber mein lieber Heisenberg, es gibt nichts, was ich dir sagen kann. Ich habe keine Ahnung, ob es ein Atomprogramm der Alliierten gibt.

**Heisenberg:** Es läuft gerade an, während du und ich miteinander reden. Und vielleicht bedeutet meine Entscheidung etwas noch Schlimmeres als Niederlage. Denn die Bombe, die sie bauen, ist für uns bestimmt. Am Abend von Hiroshima hat Oppenheimer gesagt, das sei das Einzige, was er bedauere. Dass sie die Bombe nicht rechtzeitig genug fertiggestellt hatten, um sie über Deutschland abzuwerfen.

**Bohr:** Er hat sich später sehr gequält.

**Heisenberg:** Später, ja. Wir haben uns immerhin vorher ein wenig gequält. Hat ein einziger von denen einmal innegehalten, um darüber nachzudenken, wenigstens einen kurzen Moment lang, was sie da taten? Oppenheimer? Oder Fermi, oder Teller oder Szilard? Oder Einstein, als er 1939 an Roosevelt geschrieben und ihn dringend aufgefordert hat, die Forschungsarbeiten an der Bombe zu finanzieren? Oder du selbst, als du zwei Jahre später aus Kopenhagen geflohen und nach Los Alamos gegangen bist?

**Bohr:** Mein lieber, guter Heisenberg, wir haben die Bombe nicht für Hitler gebaut.

**Heisenberg:** Ihr habt sie aber auch nicht auf Hitler abgeworfen. Ihr habt sie abgeworfen auf jeden, der in Reichweite war. Auf alte Männer und Frauen auf den Straßen, auf Mütter und ihre Kinder. Und wenn ihr sie rechtzeitig fertig gehabt hättet, dann wären es meine Landsleute gewesen. Meine Frau. Meine Kinder. Das war doch die Absicht. Nicht wahr?

**Bohr:** Das war die Absicht.

**Heisenberg:** Ihr hattet nie die leiseste Vorstellung davon, was passiert, wenn Bomben auf eine Stadt fallen. Schon konventionelle Bomben. Keiner von euch hat das jemals erlebt. Kein einziger von euch. Eines Nachts bin ich aus dem Zentrum von Berlin in eine der Vorstädte gewandert, nach einem großen Bombenangriff. Keinerlei Verkehrsmittel, natürlich. Die ganze Stadt in Flammen. Sogar die Pfützen auf den Straßen brennen. Es sind Pfützen aus geschmolzenem Phosphor. Es klebt an den Schuhen wie glühender Hundedreck - ich muß es immer wieder abkratzen - als hätten Höllenhunde die Straßen besudelt. Du hättest bestimmt gelacht - meine Schuhe fangen immer wieder an zu brennen. Um mich herum, nehme ich an, sitzen Menschen in der Falle, Menschen in verschiedenen Stadien des Verbrennungstodes. Und das Einzige, woran ich denken kann, ist, wo kriege ich in diesen Zeiten ein Paar neue Schuhe her?

**Bohr:** Du weißt, warum die alliierten Wissenschaftler an der Bombe gearbeitet haben.

**Heisenberg:** Natürlich. Aus Angst.

**Bohr:** Dieselbe Angst, von der ihr besessen wart. Denn die fürchteten, ihr würdet daran arbeiten.

**Heisenberg:** Aber Bohr, du hättest es ihnen sagen können!

**Bohr:** Was sagen können?

**Heisenberg:** Was ich dir 1941 gesagt habe! Dass die Entscheidung in unseren Händen liegt! In meinen - in Oppenheimers! Wenn ich denen auf ihre Frage mit der einfachen Wahrheit antworten kann, der einfachen, entmutigenden Wahrheit, dann kann er das auch!

**Bohr:** Das willst du also von mir? Ich soll dir nicht sagen, was die Amerikaner tun, sondern ich soll ihnen sagen, sie sollen aufhören?

**Heisenberg:** Du sollst ihnen sagen, dass wir gemeinsam aufhören können.

**Bohr:** Ich hatte keinen Kontakt zu den Amerikanern!

**Heisenberg:** Aber zu den Engländern.

**Bohr:** Erst später.

**Heisenberg:** Die Gestapo hat die Botschaft abgefangen, die du denen nach unserem Treffen geschickt hast.

**Margrethe:** Und an dich weitergegeben?

**Heisenberg:** Warum nicht? Sie hatten begonnen, mir zu vertrauen. Das hat es mir ermöglicht, die Kontrolle zu behalten.

**Bohr:** Ich sage das, nicht um zu kritisieren, Heisenberg, aber wenn das der Plan ist, mit dem du nach Kopenhagen gekommen bist, dann ist er ... was kann ich sagen? Er ist höchst interessant.

**Heisenberg:** Es ist kein Plan. Es ist eine Hoffnung. Nicht mal eine Hoffnung. Eine mikroskopisch kleine Möglichkeit. Eine irrwitzige Unwahrscheinlichkeit. Aber den Versuch wert, Bohr! Sicher den Versuch wert! Aber du bist schon zu wütend, um zu verstehen, was ich sage.

**Margrethe:** Nein - er ist wütend, weil er beginnt zu verstehen! Die Deutschen vertreiben die meisten ihrer besten Physiker, weil sie Juden sind. Amerika und England gewähren ihnen Zuflucht. Und jetzt stellt sich heraus, dass das für die Alliierten die Rettung bedeuten könnte. Und sofort kommst du heulend zu Niels und bittest ihn, sie zu überreden, damit aufzuhören.

**Bohr:** Meine liebe Margrethe, vielleicht sollten wir versuchen, uns ein wenig gemäßiger auszudrücken.

**Margrethe:** Aber diese Dreistigkeit! Diese unsägliche, unfaßbare Dreistigkeit!

**Bohr:** Tollkühnes Skilaufen, das muß ich schon sagen.

**Heisenberg:** Aber Bohr, wir sind hier nicht beim Skilaufen! Wir spielen auch nicht Tischtennis! Wir jonglieren nicht mit Schreckschusspistolen oder nichtexistierenden Karten! Ich habe mich geweigert, es zu glauben, als ich zum ersten Mal von Hiroshima hörte. Ich dachte, es wäre lediglich einer von diesen merkwürdigen Träumen, in denen wir damals lebten. Sie waren immer merkwürdiger geworden, weiß Gott, als Deutschland in diesen letzten Kriegsmonaten in Trümmer sank. Aber inzwi-

schen lebten wir in dem merkwürdigsten Traum von allen. Die Trümmer waren plötzlich verschwunden - so wie das mit Dingen in Träumen geschieht - und ganz plötzlich sind wir auf einem stattlichen Herrensitz in England, irgendwo auf dem Land. Die Engländer haben uns eingesammelt - das ganze Team, jeden, der in der Atomforschung gearbeitet hat - und haben uns weggezauert. Nach Farm Hill, in Huntingdonshire, in die Feuchtwiesen des Flusses Ouse. Unsere Familien in Deutschland hungern, und wir setzen uns jeden Abend zu einem vorzüglichen, sehr förmlichen Abendessen mit unserem charmanten Gastgeber, dem englischen Offizier, der für uns verantwortlich ist. Es ist wie eine Haus-Party vor dem Krieg - wie in einem Theaterstück: eine Villa, abgeschnitten von der Außenwelt, und die Gäste, wie man weiß, wurden alle eingeladen zu irgendeinem geheimnisvollen, düsteren Zweck. Keiner weiß, dass wir dort sind - niemand in England, niemand in Deutschland, nicht einmal unsere Familien. Was geht hier vor? Vielleicht ist es wie in einem Theaterstück, man wird uns heimlich umbringen, einen nach dem anderen. Bis dahin ist alles erfreulich kultiviert. Ich unterhalte die Gesellschaft mit Beethovens Klaviersonaten. Major Rittner, unser gastfreundlicher Gefängniswärter, liest uns Dickens vor, um unser Englisch zu verbessern ... Ist das alles wirklich mir passiert ...? Wir warten darauf, dass man uns alles erklärt. Und dann, eines Abends, ist es so weit. Es ist sogar noch grotesker als das, was wir befürchtet haben. Wir hören es im Radio. Ihr habt das in die Tat umgesetzt, was uns solche Qualen bereitet hatte. Deshalb sind wir hier, essen mit unserem reizenden Gastgeber zu Abend, hören unseren Dickens. Man hat uns eingesperrt, damit wir mit niemandem über diese Sache reden können, bevor sie vorbei ist. Als Major Rittner es uns sagt, weigere ich mich einfach, es zu glauben, bis ich es mit meinen eigenen Ohren höre, in den Neun-Uhr-Nachrichten. Wir hatten keine Ahnung, wie weit ihr schon wart. Ich kann gar nicht beschreiben, welche Wirkung das auf uns hatte. Da spielt man fröhlich mit einer Spielzeugpistole. Und dann schnappt sie sich jemand anders und drückt ab ... und plötzlich ist überall Blut, und die Menschen schreien, weil es nämlich überhaupt keine Spielzeugpistole war ... Wir sitzen die halbe Nacht zusammen, reden darüber, versuchen, es zu begreifen. Wir alle stehen buchstäblich unter Schock.

**Margrethe:** Weil es gemacht worden ist? Oder weil ihr es nicht gemacht habt?

**Heisenberg:** Beides. Beides. Otto Hahn will sich umbringen, denn er war es, der die Kernspaltung entdeckt hatte, und er kann das Blut an seinen Händen sehen. Gerlach, unser alter Regierungskordinator, will auch sterben, weil seine Hände so unverschämt sauber sind. Aber ihr habt es getan. Ihr habt die Bombe gebaut.

**Bohr:** Ja.

**Heisenberg:** Und ihr habt lebendige Zielscheiben benutzt.

**Bohr:** Ja, lebendige Zielscheiben.

**Margrethe:** Willst du etwa behaupten, dass es falsch war von Niels, in Los Alamos zu arbeiten?

**Heisenberg:** Natürlich nicht. Bohr hat nie etwas Falsches getan.

**Margrethe:** Die Entscheidung war lange gefallen, bevor Niels ankam. Die Bombe wäre gebaut worden, ob Niels hingegangen wäre oder nicht.

**Bohr:** Auf jeden Fall war mein Anteil sehr gering.

**Heisenberg:** Oppenheimer hat dich als den Beichtvater des Teams bezeichnet.

**Bohr:** Diese Rolle schein ich mein Leben lang zu spielen.

**Heisenberg:** Er hat gesagt, dein Beitrag wäre sehr groß gewesen.

**Bohr:** Geistig vielleicht. Nicht praktisch.

**Heisenberg:** Fermi hat gesagt, du hättest herausgefunden, wie man die Nagasaki-Bombe auslöst.

**Bohr:** Ich habe eine Idee vorgetragen.

**Margrethe:** Willst du damit etwa sagen, dass es etwas gibt, was Niels erklären oder verteidigen müßte?

**Heisenberg:** Niemand hat je von ihm verlangt, dass er etwas erklärt oder verteidigt. Er ist ein durch und durch guter Mensch.

**Bohr:** Das ist keine Frage von Gutsein. Mir ist die Entscheidung erspart geblieben.

**Heisenberg:** Ja. Und mir nicht. Die letzten dreißig Jahre meines Lebens habe ich damit verbracht, zu erklären, mich zu verteidigen. Als ich 1949 nach Amerika fuhr, haben einige Physiker mir nicht einmal die Hand gegeben. Hände, die die Bombe tatsächlich gebaut hatten, wollten meine Hände nicht berühren.

[...]

**Bohr:** Also, Heisenberg, warum bist du 1941 nach Kopenhagen gekommen? Es war richtig, dass du uns von deinen Ängsten erzählt hast. Aber du hast nicht wirklich geglaubt, dass ich dir sagen würde, ob die Amerikaner an einer Bombe bauen?

**Heisenberg:** Nein.

**Bohr:** Du hast nicht ernsthaft gehofft, dass ich sie daran hindere?

**Heisenberg:** Nein.

**Bohr:** Du wärest an deine Arbeit an diesem Reaktor zurückgegangen, was immer ich auch gesagt hätte?

**Heisenberg:** Ja.

**Bohr:** Also, Heisenberg, warum bist du gekommen?

**Heisenberg:** Warum bin ich gekommen?

**Bohr:** Erzähl es uns noch einmal. Ein ganz neuer Entwurf. Diesmal wird es uns gelingen. Diesmal werden wir verstehen.

**Margrethe:** Vielleicht wirst du es sogar selbst verstehen.

**Bohr:** Schließlich waren auch die Vorgänge im Atom schwierig zu erklären. Wir haben viele Versuche unternommen. Jedes Mal, wenn wir es versucht haben, wurde es noch obskurer. Aber am Ende haben wir es geschafft. Also - ein neuer Entwurf, ein neuer Entwurf.

...

Bayreuth in England:  
Umjubelte Premiere in  
Longborough



» **Wahnfried tackles big themes (art, nationalism, fascism, anti-semitism, homophobia, politics and power) with a strong feel for balancing acerbic satire, absurdist theatre and harrowing history.** «

Rebecca Francks, The Times, 28.5.2025

» **Invigorating and fearless take on Avner Dorman's Wagner-themed opera.** «

Inge Kjemtrup, The Stage, 28.5.2025

» **[...] the tenor of the narrative is chilling and deeply disquieting, despite moments of clowning black humour.** «

Rian Evans, The Guardian, 28.5.2025

---

#### WAHNFRIED

---

von Avner Dorman (Musik) & Lutz Hübner und Sarah Nemitz (Libretto)

---

UK-Premiere beim Longborough Festival Opera am 27.5.2025

---

Inszenierung: Polly Graham

---

Musikalische Leitung: Justin Brown

---

Die Grafiken kommen von den Anbietern Freepik und Adobe Stock.

# Der Verlag

---

Theater & Hörspiel

**Anno Bechte**

[bechte@hsverlag.com](mailto:bechte@hsverlag.com)

---

Drehbuch & Hörspiel

**Manuel Müller**

[mueller@hsverlag.com](mailto:mueller@hsverlag.com)

**Malte Hartmann**

[hartmann@hsverlag.com](mailto:hartmann@hsverlag.com)

---

Dramaturgie & Lektorat

**Jessica Hoffmann**

[hoffmann@hsverlag.com](mailto:hoffmann@hsverlag.com)

---

Verlagsassistentz & Dramaturgie

**Franziska Neef**

[neef@hsverlag.com](mailto:neef@hsverlag.com)

---

Amateuraufführungsrechte & Versand

**Klaus Oehlke**

[oehlke@hsverlag.com](mailto:oehlke@hsverlag.com)

---



# Impressum

Hartmann & Stauffacher GmbH  
Verlag für Bühne, Film, Funk und Fernsehen  
Bismarckstraße 36 · 50672 Köln

[www.hartmann-stauffacher.de](http://www.hartmann-stauffacher.de)

Tel.: +49 (0)221 48 53 86

Fax: +49 (0)221 51 54 02

**E-Mail:** [info@hsverlag.com](mailto:info@hsverlag.com)

**E-Mail für Manuskriptbestellungen:** [versand@hsverlag.com](mailto:versand@hsverlag.com)

Amtsgericht Köln · HRB 30440 · USt.-ID-Nr.: DE196859468

Geschäftsführung: **Anno Bechte / Manuel Müller**

Beirat: **Malte Hartmann**



# Notizen





# UR-/ ERSTAUFFÜHRUNGEN\*

Spielzeit 2025/2026

11.9.2025 · Theater an der Winkelwiese Zürich (SEA)  
**HERZ AUS POLYESTER**

von Sarah Calörtscher

28.9.2025 · Theater Regensburg (UA)  
**LOB DER GERECHTEN**

von Lutz Hübner und Sarah Nemitz

9.10.2025 · Schauspielhaus Hamburg (UA)  
**MEIN SCHWANENSEE**

von Christoph Marthaler

16.10.2025 · Theater Kosmos Bregenz (ÖEA)  
**WALD**

von Miriam V. Lesch

1.11.2025 · Das Theater an der Effingerstrasse Bern (UA)  
**TELL**

von Gornaya

6.11.2025 · Theater in der Josefstadt Wien (ÖEA)  
**SHERLOCK HOLMES:  
DER FALL MORIARTY**

von Ken Ludwig

13.11.2025 · Theater Luzern (UA)  
**DIE RÜCKKEHR DER FÄHRFRAUEN\***

von Sarah Calörtscher

23.11.2025 · Studio Theater Stuttgart (UA dieser Fassung)  
**OLIVER TWIST**

von Nadine Klante nach Charles Dickens

28.11.2025 · Erzgebirgisches Theater Annaberg-Buchholz (DSE)  
**MEIN DU**

von Olga Dimitrijevic

5.12.2025 · Junges Düsseldorfer Schauspielhaus (UA)  
**THE DROP**

von Lutz Hübner und Sarah Nemitz

15.1.2026 · Staatsoper Hamburg (UA)  
**DIE UNRUHENDEN**

von Christoph Marthaler

19.2.2026 · Staatstheater Nürnberg (UA)  
**DRILL BABY DRILL**

von Sarah Calörtscher

7.5.2026 · Theater Basel (UA)  
**GESELLSCHAFT MIT  
BESONDERER HINGABE (GMBH)**

von Christoph Marthaler

Weitere  
Aufführungstermine  
finden Sie hier:

